

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärtig: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Postgebühren.

Ausgabe

täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidentant“ in Berlin, Haasenpfein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

N^o. 172.

Dienstag den 26. Juli 1898.

XVI. Jahrg.

Die Soldatenerkrankungen durch den Genuß von amerikanischem Schweinefleisch.

Wie gegen die veterinär-polizeilichen Maßregeln zum Schutze des deutschen Viehbestandes vor Verfeuchung vom Auslande her, hat sich unsere freihändlerische Presse auch stets mit großem Eifer gegen die sanitäts-polizeilichen Vorsichtsmaßregeln gewendet, welche zum Schutze gegen gesundheitsgefährliche Wirkungen amerikanischer Fleisch- und amerikanischer Fleischprodukte seitens der Regierungen getroffen worden sind. Man hat in dem einen wie in dem anderen Falle die von solchen veterinär- und sanitäts-polizeilichen Maßnahmen als Nebenwirkungen zu erwartende Verminderung der ausländischen Konkurrenz als den eigentlichen Hauptzweck bezeichnet und gemeint, daß die sanitäts- und veterinär-polizeilichen Rücksichten lediglich die allzu große Nachgiebigkeit der Regierungen gegen die Ansprüche der bösen Agrarier verdecken sollen. Gerade dieses Gebahren unserer Freihändler in der Presse und in den politischen Vertretungskörperschaften hat sehr dazu gedient, die Beziehungen zu Rußland zu erschweren. Das, was von der Erschwerung des Verhältnisses zu Rußland gilt, findet in demselben Maße Anwendung auf unsere Beziehungen zu den Vereinigten Staaten, und wenn man sich dort durch die sanitäts-polizeilichen Schutzmaßregeln gegen die Einfuhr gesundheitsgefährlicher Erzeugnisse der Viehzucht beschwert fühlt und es durch Erschwerung der deutschen Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten vergilt, so kommt auch diese Schädigung der deutschen Industrie zu einem guten Teile auf Rechnung des Gebahrens unserer Freihändler.

Wie notwendig aber eine weitgehende Vorsicht gegenüber amerikanischem Fleische ist, beweist wiederum die Thatsache, daß die jüngst zu Altona in großem Umfange vorgekommenen Erkrankungen von Soldaten durch Verwendung von amerikanischem Schweinefleisch hervorgerufen worden sind. Dieses Fleisch ist am Donnerstag voriger Woche in der Kantine der Kaserne des 31. Infanterie-Regiments zu Fricandellen verarbeitet worden, und nach dem Genuße dieser Fricandellen sind mehr als hundert Mann erkrankt. Es versteht sich von selbst, daß die Militärver-

waltung an diesem Vorfalle keine Schuld trifft. Sie hatte in ganz zutreffender Weise kontraktlich bestimmt, daß nur Fleisch von Schweinen geliefert werden darf, die in Hamburg oder Altona geschlachtet worden sind. Der Lieferant hatte aber in kontraktwidriger Weise aus Amerika importirtes Schweinefleisch geliefert. Dieser Vorgang wird voraussichtlich in unserer freihändlerischen Presse nach Kräften todtgeschwiegen werden, es ist daher gut, ihn auch zu Nutz und Frommen der parlamentarischen Verhandlungen, welche ohne Zweifel in Bezug auf die Schutzmaßregeln gegen die Einfuhr gesundheitsgefährlicher Genußmittel aus den Vereinigten Staaten in der nächsten Parlamentskampagne gepflogen werden, jetzt schon zu registriren.

Politische Tageschau.

Der deutsche Botschafter bei den Vereinigten Staaten v. Holleben wurde am Freitag vom Präsidenten Mac Kinley empfangen. Der deutsche Botschafter brachte die direkte Versicherung Kaiser Wilhelms, daß Deutschland Amerika freundlich gesinnt sei. Präsident Mac Kinley versicherte seinerseits, er sei von der loyalen Haltung Deutschlands vollkommen überzeugt.

Zum Lippeschen Streitfall schreibt die „Nationalztg.“: Die Blättermeldung, daß der Bundesrath mit der Angelegenheit befaßt werden soll oder worden ist, wird weder durch den Wortlaut der Lippeschen Erklärung, noch durch anderweitige Thatsachen bestätigt. Dagegen steht fest, daß Graf Ernst die Angelegenheit sämtlichen Bundesfürsten unterbreitet hat. Ein wenig begrifflicher Schritt, da irgend eine Instanz bezüglich der Differenz hier nicht gegeben ist. — Die demokratischen Blätter fahren fort, die Angelegenheit, die noch garnicht geklärt ist, in Artikeln auszubeuten, welche von ihrer Ständsucht wie von ihren antimonarchischen Neigungen zeugen und zum Theil einen Ton haben, der an Nüchternheit nicht zu übertreffen ist, wie der Leitartikel, den die „Thorner Ost. Ztg.“ in ihrer letzten Nummer aus irgend einem Berliner Blatt abgedruckt hat.

Nach dem „Reichsanzeiger“ beträgt der Gesamtüberschuß des Reichshaushalts im Rechnungsjahre 1897/98 25 357 430 Mark.

hinter den Lorbeerbäumen und Palmen die Sorge ihr bleiches, verzerrtes Antlitz verbarg, daß über all dem Glanz und der Pracht das Verderben seine Fittiche breitet und mit gierigen Raubvogelangen hinabspähte in die Festäle, welche von einer frohen Menge erfüllt wurden.

Erzellenz von Sellin war eine der ersten, welche in den Salon der Kommerzienrätin trat, von dieser auf das herzlichste begrüßt. Erzellenz befand sich in großer Toilette aus schwerer Seide und dunkel glänzendem Sammet, welche ihre stattliche Erscheinung vortheilhaft hervorhob. Das frische Antlitz, umrahmt von dem schneeweißen, vollen Haar, erschien fast jugendlich durch das lebenswürdige Lächeln, welches ihre vollen Lippen umspielte.

„Wie schade, daß mein Sohn nicht mehr hier ist.“ sprach sie in bedauerndem Tone. „Er würde Ihr schönes Fest sehr gerne besucht haben und läßt sich Ihnen verbindlichst empfehlen.“

Ihre Augen schweiften forschend umher. Viele Bekannte aus ihrem Kreise sah sie nicht; hauptsächlich war die hohe Finanz vertreten; außerdem einige Professoren der Universität, Künstler, Schriftsteller und einige wenige Offiziere.

Erzellenz schien sich nicht recht behaglich in diesem Kreise zu fühlen, doch verbarg sie diese Empfindung unter einem lebenswürdigen Lächeln, als der Kommerzienrath jetzt auf sie zutrat.

„Ich glaubte kaum, Erzellenz heute Abend hier begrüßen zu können.“ sagte der Kommerzienrath mit würdevollem Stolz.

Auf eine Bemerkung der demokratischen „Berliner Zeitung“, daß die Sozialdemokratie in Berlin, der „intelligentesten Stadt des Reiches“, Niederlagen erlitten habe, während ihr Stern in den dunkelsten Bezirken Ostpreußens, Oberschlesiens und Bayerns aufgestiegen sei, schreibt der „Vorwärts“ zornentbrannt: „Endlich hat wohl der tölpelhafteste Skribist gänzlich vergessen, daß die Sozialdemokratie in hervorragendem Maße in denjenigen Städten und Landestheilen Fortschritte gemacht hat, wo zuvor Freisinn und Demokratie herrschten. Nach der Auffassung des geistvollen Leitartikels der „Berl. Zeitung“ sind die hunderttausende von Wählern in diesen Bezirken aus der freisinnig-demokratischen Erleuchtung in die sozialistische Dunkelheit gerathen; so lange sie freisinnig wählten, bildeten sie die „Intelligenz“, jetzt sind sie dem „Unverstand der Massen“ anheimgefallen. — Hier wird wieder einmal mit klaren Worten bestätigt, daß der Freisinn bezw. die Demokratie als Vorfrucht der Sozialdemokratie zu erachten ist.“

Angesichts der Erfolge, welche die Sozialdemokratie bei den Wahlen erlangt, verlohnt es sich vielleicht auch zu untersuchen, wie hoch die Kriegskosten gewesen. In sonst ganz gut unterrichteten Kreisen der Genossen nimmt man an, daß die Reichstagswahlen der Partei über 1 Million Mark gekostet haben, die Wahlen zu den Einzel-Parlamenten sind auch nicht billig. Daß die Streiks im vorigen Jahre Millionen gekostet haben, ist bekannt, für ausländische Wahlen und ausländische Streiks werden ebenfalls hohe Summen geopfert, desgleichen für die Maifeier. Man rechnet, daß jeder zahlende Genosse jährlich mindestens 15 Mk. für „Kriegskosten“ opfern muß. Das ist mehr, als die meisten jährlich an Steuern an Staat und Gemeinde zu zahlen haben. Und wie wird über diese Steuern räsonnirt!

Der Kaiser von Rußland verlieh dem Fürsten von Bulgarien den Andreasorden und der Fürstin den Katharinenorden. Fürst Ferdinand empfing den Minister der auswärtigen Angelegenheiten Grafen Murawiew, welcher wiederholt längere Zeit mit dem bulgarischen Ministerpräsidenten Stoilow konferirte. — Der Sozialist „Mir“ sowohl wie mehrere unabhängige bulgarische Blätter

„Weshalb nicht, Herr Kommerzienrath?“ Erzellenz — verzeihen, wenn ich von Geschäften spreche — Erzellenz haben Ihr Guthaben bei mir gekündigt, weil Sie eine größere Reise antreten wollten. . .“

Frau von Sellin erröthete ein wenig. Die Wahrheit war, daß sie von mehreren Seiten gewarnt worden war und ihr kleines Vermögen auf der Reichsbank deponiren wollte, wo es für alle Fälle gesichert war.

„Sie wissen, Herr Kommerzienrath,“ entgegnete sie in leichter Verlegenheit, „daß mein Sohn verheiratet ist — ich habe daran gedacht, ihm in seine neue Garnison zu folgen, und da beabsichtige ich, das Geld. . .“

„D bitte, Erzellenz — selbstverständlich steht das Geld zu jeder Stunde zur Verfügung. Darf ich es Ihnen morgen zusenden?“

„Es hat ja nicht solche Eile, Herr Kommerzienrath. . .“

„Herr Geheimrath von Düren — Frau Baronin von Düren — Fräulein Baroness von Düren. . .“ meldete der Diener.

„Erzellenz verzeihen. . .“

Der Kommerzienrath eilte der Familie des Geheimraths entgegen und bot Frau von Düren den Arm, sie in den Saal zu führen. Ulrich reichte der leicht erröthenden Erna von Düren den Arm, während die Kommerzienrätin an der Seite des Geheimraths den Saal betrat.

Aller Augen wandten sich nach den Eintretenden. Der Geheimrath, eine kleine, düre Bureaukratengestalt, war in den Finanzkreisen eine bekannte und hochge-

sprochen in warmen Artikeln den Dank des bulgarischen Volkes aus für den der bulgarischen Dynastie in Rußland bereiteten herzlichen Empfang. — Am Freitag fand in Peterhof eine Galatafel statt, wobei der Kaiser auf das Fürstenpaar von Bulgarien, den Prinzen Boris und ganz Bulgarien toastete. Der Fürst erwiderte, indem er für das bewiesene Wohlwollen und den bezaubernden Empfang dankte. Er trank auf das Wohl des Kaisers, des Kaiserhauses und Rußlands. — Am Sonnabend Vormittag traf das bulgarische Fürstenpaar in Petersburg ein. Nachmittags empfing Fürst Ferdinand im Winterpalais die Botschafter und die Gesandten, sowie eine Deputation der städtischen Behörden von Petersburg, welche Brot und Salz auf einem reichgeschmückten Teller überreichte.

Aus Warschau wird gemeldet, daß der russische Ackerbauminister die Anlegung jüdischer Ackerbaukolonien in Polen, ähnlich wie in dem übrigen Rußland, genehmigt habe.

Die Pest in Ostindien breitet sich immer mehr aus. In Bombay hat zwar die Anzahl der Erkrankungen und Todesfälle abgenommen; dagegen wüthet die Epidemie in ungeschwächter Heftigkeit in Karadzi und in der Provinz Scindia, von wo sie sich nach dem Pendsjab verbreitet. Nunmehr ist sie auch in Kalkutta aufgetreten; die Regierung hat, nachdem eine Anzahl verdächtiger Fälle vorgekommen sind, die Thatsache offiziell zugegeben und die entsprechenden sanitären Maßregeln angeordnet.

Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Hongkong vom 22. d. Mts.: Der Aufbruch in Kwangsi ist noch nicht unterdrückt. Der Vizefürst sendet fortgesetzt nach dem Schauplatz der Unruhen Truppen ab. Der militärische Mandarin Wong erhielt Befehl, 500 ausgewählte Mannschaften zum Schutze von Kanton und 1000 zum Schutze Kwangsis auszuheben. Admiral Ko-Kwan-Mun gab Befehl, die Flotte zur Fahrt nach Kwangsi in Stand zu setzen. Der Admiral Laoziuntung ließ gleichfalls 500 ausgewählte Mannschaften ausheben, um sie für unvorhergesehene Fälle zur Hand zu haben.

achtete Persönlichkeit. Er galt als die rechte Hand des Finanzministers. Wenn er die Villa Haidebreck mit seinem Besuch beehrte, so mußte er wohl von der Solidität der Firma Haidebreck und Komp. überzeugt sein. Er war ein vorsichtiger Mann, der den Finanz- und Börsenkreisen gegenüber große Zurückhaltung bewies. Wenn man in der Seele des verschlossenen Beamten hätte lesen können! Ein gewisses Mißtrauen gegen den Kommerzienrath wohnte in ihr, und nur das Drängen seiner Gattin und seiner Tochter hatte ihn vermocht, die Einladung des Kommerzienraths anzunehmen.

Nach einer Weile gelang es Erzellenz von Sellin, den Geheimrath allein zu sprechen.

„Ich hatte kaum erwartet, Sie hier zu sehen, Herr Geheimrath,“ sagte sie leise, „nachdem Sie mir gerathen, mein Vermögen zurückzuziehen. . .“

„Ich kann mich geirrt haben, Erzellenz,“ entgegnete der Geheimrath vorsichtig. „Haidebreck und Komp. scheint auf sehr festen Füßen zu stehen. Meine Frau hat genaue Erkundigungen eingezogen.“

„Ah, in der That — das ist etwas anderes. . .“

Erzellenz lächelte verständnißvoll und blickte zu Erna von Düren hinüber, welche mit Ulrich Haidebreck in ein intimes Gespräch verwickelt zu sein schien.

Erna von Dürens blaßes Gesichtchen verfinsterte die innere Erregung, welche sich ihrer bemächtigt hatte. Mit ihren vierundzwanzig Jahren hatte sie die Hoffnung, sich zu vermählen, bereits halb und halb aufgegeben,

Der Stein der Weisen.

Roman von D. Elster.

(Nachdruck verboten.)

(28. Fortsetzung.)

„Ich werde mich danach einrichten — aber ich rathe Euch, keine Zeit zu verlieren. Die Verhältnisse im Orient. . .“

„Schon gut, nur keine leeren Entschuldigungen. Wir wissen jetzt, wie wir miteinander daran sind. Jeder sorgt jetzt am besten für sich, dann sorgt er auch für den anderen. — Ulrich, Du begleitest mich wohl in mein Zimmer, ich habe mit Dir noch einige Vorbereitungen zum heutigen Abend zu besprechen.“

„Ich stehe zu Deiner Verfügung, Mama.“ Ulrich erhob sich, reichte seiner Mutter den Arm, und beide entfernten sich, ohne einen Blick auf Siegmund Haidebreck zurückzuwerfen, der mit bitterem Lächeln ihnen nachschaute. Dann trank er sein Glas in einem Zuge aus, athmete tief auf und erhob sich ebenfalls, indem er den Knopf der elektrischen Klingel berührte.

Dem eintretenden Diener befahl er, daß in einer Viertelstunde der Wagen bereit stehen sollte.

„Ich muß mir neue Kreditquellen eröffnen,“ murmelte er vor sich hin, „und diese Verlobung soll mir dazu helfen. . .“

Am Abend erstrahlte die Villa Haidebreck im festlichen Glanze hunderter von Gasflammen und elektrischer Lichter. Wer dieses mit weichen, kostbaren Teppichen, mit breitblättrigen Pflanzen geschmückte Vestibül durchschritt, das eine Flut von blendendem Licht durchwogte, konnte nicht ahnen, daß

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Juli 1898.

Von der Nordlandsreise Seiner Majestät des Kaisers wird gemeldet: Skjoldhavn, 22. Juli Seine Majestät begab sich gestern Abend 8 1/2 Uhr mit den Herren der Umgebung an Bord der Yacht „Prinzess Alice“ zur Beobachtung der Tiefenforchungen, deren Ergebnis sehr interessant war. Gleichzeitig konnte auf hoher See die Mitternachtssonne beobachtet werden. Die Rückkehr nach den Lofoten erfolgt heute Nachmittag 2 1/2 Uhr. An Bord alles wohl. — Skjoldhavn, 23. Juli. Der Kaiser unternahm gestern einen zweistündigen Spaziergang am Land und gedachte heute Vormittag 10 1/2 Uhr nach dem Hanlandfjord in See zu gehen. An Bord ist alles wohl. — Skjoldhavn, 23. Juli. Nach einem Ausflug auf der „Hohenzollern“ in das Meer nordwestlich der Lofoten, wo Seine Majestät einem Tiefsee-Fischzug und Tiefsee-Messungen beiwohnte, die von den auf der Yacht des Fürsten von Monaco befindlichen Fachgelehrten vorgenommen wurden, kehrte gestern Se. Majestät zu den Lofoten zurück und ging die „Hohenzollern“ vor Skjoldhavn aus Anker. Heute erfolgt die Rückkehr zu der norwegischen Küste. Das Wetter ist gut.

Wie der „Lokalanz.“ meldet, hat Kaiser Wilhelm anlässlich der im Oktober bevorstehenden Palästina-Reise auch an die kirchlichen Vertreter Oesterreich-Ungarns Einladungen zur Theilnahme ergehen lassen, es dürfte Oesterreich durch den Präsidenten des evangelischen Oberkirchenraths Dr. Franz Ungar durch einen Siebenbürger Kirchenwärtenträger vertreten sein.

Aus Koburg wird der „Boschischen Zeitung“ gemeldet: An der Feier der Hochzeit des Herzogs Ernst Günther zu Schleswig-Holstein werden theilnehmen: die Kaiserin, der Großherzog und die Großherzogin von Hessen, Prinzessin Friedrich Leopold, der Fürst und die Fürstin von Bulgarien, die Prinzessin Ferdinand von Rumänien und die meisten schleswig-holsteinischen und koburgischen fürstlichen Verwandten, ferner der preussische Gesandte in Weimar, Baron Gollinet für den König von Belgien, sowie die bisherigen Regimentskommandeure des Herzogs Ernst Günther.

Die „Berliner Korrespondenz“ meldet: Der General-Inspektor Dr. v. Dreyer wurde zum ersten Hof- und Domprediger am Berliner Dome im Nebenamt ernannt unter Verleihung des Charakters eines Oberhofpredigers mit dem Range eines Rathes erster Klasse, demselben wurde zugleich das Amt eines Schlossparrers im Berliner Schlosse definitiv übertragen.

An dem Begräbnis des Abg. v. Cuny nahmen die Minister Schönstedt, v. Goltz, Parlamentarier, Professoren etc. theil, auch wurden zahlreiche Kränze niedergelegt.

Der diesjährige Verbandstag des deutschen Seiler- und Reepschläger-Verbandes wird am 7., 8. und 9. August d. J. in Langensalza im Kaffeehaus Langensalza stattfinden. Vollständiges Programm enthält die deutsche Seiler-Zeitung und ist vom Verlage der deutschen Seiler-Zeitung (Berg und Schöck),

sie wußte auch, daß sie nicht schön war, sie wußte auch, daß sie von ihren Eltern kein nennenswertes Vermögen zu erwarten hatte, und sie wußte ganz genau, daß die Herren ihres Gesellschaftskreises ein armes Mädchen nicht heirathen konnten. Sie empfand auch vor der Armut, vor dem glänzenden Glend so mancher Ehen, die sie kannte, einen Abscheu; ohne Ideale aufgewachsen, ohne tiefere Empfindungen das Leben betrachtend, besaß nur ein äußerlich glänzendes Dasein für sie Werth, und sie würde selbst die ehrliche Werbung eines Mannes, der ihr nur eine beschränkte, wenn vielleicht auch sichere Existenz geboten hätte, verächtlich zurückgewiesen haben. Da näherte sich ihr der Sohn des reichen Kommerzienrathes. Sein hübscher Name gefiel ihr allerdings nicht; um so mehr aber sein Reichthum, sein elegantes, weltmännisches Auftreten und das Ansehen, das er sich bereits in gewissen wissenschaftlichen Kreisen erworben.

Anfangs begegnete sie ihm mit stolzer Zurückhaltung, denn sie bemerkte wohl, daß die Schönheit Marga's einen tiefen Eindruck auf ihn gemacht hatte. Als jedoch Marga so plötzlich abreiste und Ulrich sowohl wie die Kommerzienrätthin sich ihr mit größter und herzlichster Liebenswürdigkeit näherten, da keimte in ihrem einsamen Herzen die Hoffnung allgemach empor, daß ihr doch noch ein Glück erblühen könnte, auf welches sie bereits verzichtet hatte. Widerwillig zuerst gab sie sich dem Reiz der lebhaften Unterhaltung Ulrich's hin; bald aber erwachte in ihrer Seele ein Gefühl der Zuneigung, der Dankbarkeit gegen den Mann, der ihr seine Subsidien zu Füßen legte, welches der Liebe jedenfalls sehr ähnlich war. Ihre

Berlin O. 27., Schillingstr. 30, zu beziehen. Auf dem Verbandstage werden gleichzeitig die in der von dem deutschen Seiler- und Reepschläger-Verbande zusammen mit dem Verlage der deutschen Seiler-Zeitung veranstalteten Konkurrenz auf Seilspleißen ausgelegten Preise ertheilt.

Der Saatenstand berechnete um die Mitte des Monats Juli in Deutschland zu folgenden Erwartungen (1 entspricht einer sehr guten, 2 einer guten, 3 einer mittleren, 4 einer geringen, 5 einer sehr geringen Ernte): Winterweizen 2,2, Sommerweizen 2,5, Winterweizen 1,9, Sommerweizen 2,0, Winterroggen 2,3, Sommerroggen 2,5, Sommergerste 2,4, Hafer 2,5, Kartoffeln 2,6, Klee (auch Luzerne) 2,1, Wiesen 2,2.

Kassel, 23. Juli. Ihre Majestät die Kaiserin besuchte gestern das Diakonissenhaus in Wehlheiden.

Bremen, 23. Juli. Der Stadtverordnete Grunow ist wegen Unterschlagung von 1000 Mark sozialistischer Parteigelde verhaftet worden.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Admiral Sampson theilt mit, nach Ripe an der Nordküste Kubas sei eine Expedition entsandt worden, welche vollkommen erfolgreich war, wenn es ihr auch nicht gelungen sei, die Minen, welche die Bucht sperren, zu entfernen, da es hierzu an der nöthigen Zeit fehlte. Der spanische Kreuzer „Sorgejuan“, welcher den Platz verteidigte, wurde zerstört, ohne daß die Amerikaner irgend welche Verluste erlitten.

Nach einer Meldung aus Santiago hat die „Towa“ die Geschütze der „Reina Mercedes“ wiedergefunden. — Garcia trifft Vorbereitungen, um die spanischen Truppen in Holguin und Manzanillo anzugreifen. Der größte Theil des Insurgentenheeres sollte am Freitag bei Tagesanbruch von Santiago dorthin ausziehen. Garcia will morgen ein Dekret erlassen, welches die kubanischen Flüchtlinge unter Zusicherung seines Schutzes ermächtigt, ihre Feldarbeiten wieder aufzunehmen.

Marschall Blanco erließ eine Proklamation, in welcher es heißt, die Besetzung Santiagos durch die Amerikaner sei strategisch von keiner Bedeutung und werde daher auch ohne Einfluß auf die künftige spanische Kriegsführung sein, welche über das Los Spaniens entscheiden wird. Die spanische Armee sei noch ungeschwächt und wünsche sich mit den Amerikanern im Kampfe zu messen. Blanco drückt die Hoffnung aus, daß die Armee trotz so vieler Gefahren und Hindernisse doch im gegebenen Falle siegreich sein werde.

Beim Bombardement von Manzanillo wurden auf spanischer Seite drei Soldaten getödtet und drei Offiziere und zwölf Soldaten verwundet. Marschall Blanco beglückwünschte die Verteidiger und gab dem Kommandanten Weisung, daß die Garnison den Platz bis aufs äußerste zu verteidigen solle.

Nach einem Telegramm aus Hongkong wiesen die Spanier einen Angriff der Aufständischen auf Manila zurück, wobei die letzteren 500 Mann verloren. Der Verlust der Spanier betrug 50.

Mutter unterstützte dieses Gefühl auf jede Weise. Sie sah die Verbindung ihrer Tochter mit dem Sohn des reichen Kommerzienrathes für ein Glück an und äußerte dies auch gegen ihren Gatten, als man von Binz nach Berlin zurückkehrte.

Der Geheimrath äußerte freilich seine Zweifel, ob der Reichthum Haidebreck's so fest begründet sei, Frau von Düren entgegnete ihm, daß es ihm doch ein Leichtes sein müsse, über diesen Punkt Gewißheit zu erlangen und „dann“ so setzte sie hinzu, „liegt es doch wohl in Deiner Hand, den Kommerzienrath in seiner Stellung zu befestigen.“

Herr von Düren zog ein ernstes Gesicht und zuckte mit den Schultern. Seine Gattin hatte schon öfter derartige Anspielungen gemacht, aber sein ehrenhaftes bureaukratisches Gefühl wies diese Anspielungen stets zurück. Er wußte, daß es in der Finanzwelt genüge, wenn er, der vortragende Rath im Finanzministerium, im Hause des Kommerzienrathes Haidebreck verkehrte, um den Kredit, die Stellung von Haidebreck u. Komp. zu befestigen, und so willigte er ein, die Gesellschaft der Kommerzienrätthin zu besuchen. Er kannte die Pläne seiner Gattin in Bezug auf ihre Tochter und Ulrich Haidebreck, und wenn er auch für Erna eine andere Parthie gewünscht hätte, so war er doch schließlich froh, daß sich seine Tochter überhaupt verheirathete und daß ihr demnächstiger Gatte ein wissenschaftlich gebildeter Mann war. Dem jungen Privatdozenten an der Universität konnte man schon eher die Wege ebnen, als einem Finanzmann, ohne sich in seiner amtlichen Stellung etwas zu vergeben.

(Fortsetzung folgt.)

Auf Portorico ist ein neues Insel-Kabinet unter Vorsitz von Munoz Rivera gebildet worden.

Die Direktoren der Madrider Blätter verlangten vom Ministerpräsidenten Sagasta eine Politik wie zu normalen Zeiten oder wenigstens Aufhebung der Zensur. Die „Korrespondenz militar“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem Handelsminister Gamazo, in welcher derselbe erklärte habe, bei dem gegenwärtigen ruhigen Verhalten der Bevölkerung und des Heeres werde das Dekret, durch welches alle in der Verfassung der Monarchie enthaltenen persönlichen Rechte zeitweilig aufgehoben wurden, demnächst wieder außer Kraft gesetzt werden. — Nach dem von der Regierung gewünschten Friedensschlusse wird Sagasta, wie es heißt, falls er es für zweckmäßig hält, der Königin-Regentin die Vertrauensfrage stellen.

Von den Kubanern wollen die Amerikaner gar nichts mehr wissen. Der Berichterstatter der „Evening Post“ in Washington sagt, man habe dort schließlich die Entdeckung gemacht, daß eine kubanische Republik außerhalb der lebhafte Einbildungskraft der Junta nicht existire und die Kubaner selbst nicht einen Tropfen des guten amerikanischen Blutes werth seien, welches ihretwegen vergossen wurde. Jeder von Kuba zurückkehrende amerikanische Offizier bringt dieselbe Erzählung von der Nichtwürdigkeit der kubanischen Verbündeten. Alle sagen, daß die äußerste Anstrengung aufgegeben werden muß, die Jagier der Kubaner zu jügeln, selbst in der Nähe des amerikanischen Lagers. Das Kriegsdepartement wird den Rest des Feldzuges ohne jede Rücksicht auf die angebliche Mithilfe der Kubaner führen.

Weiter wird aus Washington gemeldet: Eine hochgestellte Persönlichkeit erklärte am Freitag bezüglich der zukünftigen Absichten der Regierung, Watson werde keine spanischen Städte bombardiren, sondern der Hauptzweck seiner Entsendung sei, die Flotte Camara's zu finden und anzugreifen. Die Amerikaner wollten die Kanarischen Inseln nicht annektiren und würden Havana nicht angreifen, so lange das gelbe Fieber dort herrsche. Die Ladronen-Insel Guam werde man als Kohlen- und Proviant-Station behalten, die Entscheidung bezüglich der Philippinen hänge von den Umständen ab. Die kubanischen Insurgenten werde man freundschaftlich, aber mit Festigkeit behandeln; es sei im Hinblick auf ihre gegenwärtige Haltung wohl möglich, daß viele Jahre vergehen würden, bevor die Insel den Kubanern endgültig überlassen werden könne. Portorico, welches man für immer behalten werde, solle eine militärische Verwaltung erhalten.

Lieutenant Hobson berichtete an den Marine-Sekretär Long, daß die spanischen Kriegsschiffe „Reina Mercedes“, „Maria Theresia“ und wahrscheinlich auch der „Christobal Colon“ wieder in Stand gesetzt werden können. Dem Ersuchen des spanischen Kriegsministers, daß die Gefangenen von Santiago in Vigo, Santander und Coruna gelandet würden, wird stattgegeben werden.

Washington, 23. Juli. Dem Kriegsdepartement ist keine Bestätigung der Nachricht von dem angeblichen Schreiben Garcia's an den General Shafter zugegangen; ebensowenig bestätigt sich die Meldung, daß Garcia einen Angriff auf die spanischen Streitkräfte machte, die sich auf dem Wege nach Santiago befanden, um sich den Bestimmungen der Kapitulation gemäß zu ergeben.

Provinzialnachrichten.

Grauden, 22. Juli. (Festwechsel.) Die etwa sieben kulinische Hufen große Besetzung des Gutsbesizers Schulz in Lengsfelde ist für 156 000 Mark in den Besitz des Gutsbesizers Fortenbacher übergegangen. — Der Rittergutsbesitzer Moritz-Groß-Roschlag hat von der Landbank Berlin das über 1000 Morgen große Gut Graulau mit 1000 Morgen vom dem daranzugrenzenden Vorwerk Marienhain mit Inventar für 180 000 Mark käuflich erworben.

Hastenburg, 22. Juli. (Schrecklicher Unglücksfall.) Infolge Lockerung der Verbindung stürzten die Eigentümer des Exerzierhauses auf die Kaserne und bedeckten elf Handwerker. Bei den sofort vorgenommenen Aufräumungsarbeiten konnten fünf schwerverletzte geborgen werden, die ins Krankenhaus geschafft wurden. Die übrigen Verschlütteten sind noch nicht gefunden.

Localnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 26. Juli 1866, vor 32 Jahren, gelangte der Rittersburger Waffenstillstand zum Abschluß, auf dessen Grundlage vier Wochen später der Prager Friede vereinbart wurde. Durch diesen blieb Oesterreich im vollen Besitz seines bisherigen Territorialbestandes, mit Ausnahme der italienischen Besitzungen, wogegen die kaiserliche Regierung versprach, 20 Mill. Thaler Kriegskosten zu entrichten, nebst Verzichtleistung ihrer Entschädigungsansprüche auf Schleswig-Holstein.

Thorn, 25. Juli 1898. — (Ordensverleihung.) Dem Kasernenwärter a. D. Johann Haffte zu Thorn ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

— (Personalien in der Garnison.) Premierlieutenant Sagemann im 6. rheini-

schen Infanterie-Regiment Nr. 68 zur Dienstleistung beim Ulanen-Regiment von Schmidt kommandirt.

(Uebungs-marsch.) Das 1. Bataillon des Fußartillerie-Regiments Nr. 11 rückte heute früh zu einem Uebungsmarsch in der Richtung nach Leibitz aus. Es wurden in der Nähe von Leibitz Zelte aufgeschlagen, auch wurde daselbst abgetocht. Abends rückt das Bataillon wieder in die Garnison ein.

(Militärisches.) Heute Nachmittag 1 Uhr 17 Min. ist vom Hauptbahnhof mittelst Eisenbahn das hier garnisonirende 2. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 176 zu dem Regiments- und Brigade-Exerzieren nach Gruppe ausgerückt. Das Fußartillerie-Regiment von Linger (Ostpreussisches) Nr. 1 in Königsberg, welches am 27. d. Mts. den Marsch nach dem hiesigen Fußartillerie-Schießplatz antritt, trifft am 3. t. Mts. vormittags zur Abhaltung seiner diesjährigen Schießübung hier selbst ein. Mit dem Fußartillerie-Regiment von Linger hält zur selben Zeit auch das Fußartillerie-Regiment Nr. 11 seine Schießübung ab. Die Schießübungen beider Regimenter beginnen am 5. t. Mts. und werden täglich mit Ausnahme der Sonntage und des 8. t. Mts. auf dem Fußartillerie-Schießplatz abgehalten werden. Die Schießen beginnen um 7 Uhr vormittags und dauern etwa bis 3 Uhr nachmittags. Am 20. August findet außerdem ein Nachtschießen, welches mit Beginn der Dunkelheit seinen Anfang nimmt, statt. Das Betreten des Schießplatzgeländes ist während des Schießens streng untersagt und werden sämtliche über den Schießplatz führende Wege während dieser Zeit gesperrt sein.

(Gutes Verhältnis zwischen preussischen und russischen Zollbeamten.) Vor kurzem waren die preussischen Zollbeamten von der Grenzstation Salmierzpce (Bezirk Posen) und Umgegend samt ihren Damen durch die russischen Zollbeamten nach Kalisch eingeladen worden. Dieser Tage revanchirten sich die preussischen Zollbeamten für die liebenswürdige Einladung und Bewirthung in Kalisch durch eine Einladung der russischen Zollbeamten nach Salmierzpce. Die russischen Beamten kamen auch mit ihren Familien nach Salmierzpce, wo sie feierlich empfangen wurden. Die Regimentskapelle aus Strowo begrüßte die russischen Gäste, denen zu Ehren auch die Bahstation in den Farben beider Kaiserreiche festlich geschmückt war. Der Güterschuppen des Bahnhofes war in geschmackvoller Weise in den Festraum umgewandelt worden und sinnig dekoriert. Das ganze Fest verlief in der schönsten Weise.

(Friedrich Wilhelm-Schülerbrüderschaft.) In der am Sonnabend abgehaltenen Generalversammlung wurde beschlossen, am 6. August den 100jährigen Namenstag der Schülergilde zu begehen. Der Name, den die Gilde führt, ist ihr vor 100 Jahren von König Friedrich Wilhelm III. verliehen worden. Die Feier wird in Verbindung mit dem am 4., 5. und 6. August stattfindenden Bildschießen und zwar am letzten Tage, desselben, dem Haupttage begangen. Außer dem üblichen Silberstücken soll noch ein Schießen um silberne Pokale, deren vier gestiftet sind, stattfinden. Einer von diesen Pokalen wird der Gilde verbleiben, die anderen fallen an die besten Schützen. Ferner erfolgte in der Generalversammlung am Sonnabend die Aufnahme von zwei neuen Mitgliedern.

(Zunungs-Quartale.) Die Sattler-, Riemer-, Tischner- und Tapezierer-Zunung hielt am Sonnabend in der Zunungsherberge ihr Juli-Quartal ab. Es wurden drei Lehrlinge eingeschrieben und ein Lehrling ausgeschrieben. Zum Delegirten für den diesjährigen Verbandstag in Leipzig wurde Herr Obermeister Buppel gewählt. Für den Kaiser Wilhelm-Denkmal-Fonds bewilligte die Zunung 30 Mark, welche im Oktober gezahlt werden sollen. An der Sitzung nahmen zwölf Mitglieder, darunter vier aus Culmburg, theil. Zur Beschlußfassung über die Wandwerksorganisation soll eine besondere Sitzung stattfinden. — In dem gleichfalls am Sonnabend stattgefundenen Quartal der Schlosser-Zunung erfolgte die Aufnahme eines neuen Mitgliedes. Ueber den Eisenacher Verbandstag erstattete der Delegirte Bericht. Außerdem wurden Lehrlinge ein- und ausgeschrieben.

Die Zimmergesellenchaft hielt gestern auf der Zunungsherberge die große Auflage ab. Von den fürzlich freigesprochenen Junggesellen haben sich zwei gebührendermaßen abgefunden und sind als zünftige, ehrliche Zimmergesellen in die Gesellenzunft aufgenommen worden. — Die Fleischer-Gesellen haben gestern ein Vorquartal abgehalten und einen Ball am Quartalstage beschlossen. Desgleichen sollen an dem Tage die Junggesellen nach Abfindung in die Zunft aufgenommen werden.

(Radrennen.) Für das am Sonntag den 7. August auf der hiesigen Radrennbahn stattfindende, dritte Radwettfahren ist das Programm folgendes: 1. Hauptfahren, Strecke 3000 Meter. Offen für alle Herrenfahrer. 3 Ehrenpreise im Werthe von 105 Mark. Einjaz 2 Mark. — 2. Erstfahren, Strecke 2000 Meter. Offen für alle Herrenfahrer, welche bei öffentlichen Wettfahren noch keinen Preis erzielt. 3 Ehrenpreise im Werthe von 40 Mark. Einjaz 1 Mark. — 3. Mehrfacher-Vorgabefahren, Strecke 2800 Meter. Offen für alle Herrenfahrer. 3 pr. Ehrenpreise im Werthe von 120 Mark. Einjaz 3 Mark v. Maschine. — 4. Vereins-Fahren. Offen für Mitglieder des R.-V. „Vorwärts“. 3 Ehrenpreisen des R.-V. „Vorwärts“ und dem Ersten 1 Ehrenpreis des R. f. B. — 5. Kundenpreis-fahren, Strecke 2000 Meter. Offen für alle zu 1 und 7 nicht gemeldeten Fahrer. Gewerthet wird nach Punkten, dem Ersten jeder Runde 3, dem Zweiten 2, dem Dritten 1 Punkt. Die Schlussrunde wird doppelt gewerthet. Diejenigen erhalten die ausgesetzten Preise, welche die meisten Punkte auf sich vereinigen. 3 Ehrenpreise im Werthe von 60 Mark. Einjaz 1 Mark. — 5. Militärfahren, Strecke 2000 Meter. Offen für Chargirte und Gemeine der Thurner Garnison. 3 Ehrenpreise im Werthe von 40 Mark. Kein Einjaz. — 7. Dauerfahren über 30 Rmtr. gleich 4 Meilen. Offen für alle Herrenfahrer. Es werden zu diesem Rennen nur diejenigen Fahrer zugelassen, welche mindestens eine Schrittmachermannschaft nachweisen können. 4 Ehrenpreise im Werthe von 200 Mark. Einjaz 3 Mark. — Nothwendig werdende Vorläufe werden über 1000 bzw. 1200 Meter ausgefahren. Nennungsschluss Dienstag 2. August vormittags 10 Uhr.

— (Am gestrigen Sonntag) schlug das Wetter vormittags wieder zum schlechteren aus.

Regen wechselte mit Sonnenschein, und stochweise trat heftiger Wind auf. Man fürchtete schon, daß die Unkunft der Witterung wieder, wie schon an den bei den vorangegangenen Sonntagen, die Sonntagsveranstaltungen und Ausflugspläne vereiteln würde. Aber nachmittags klärte sich der Himmel auf; so konnten wenigstens die Nachmittagsstunden zu den sonntäglichen Ausflügen benutzt werden, und es war auch möglich, die Landpartie des Handwerkervereins nach Lulkau und des Kriegervereins nach Kudat, sowie das Sommerfest des Turnvereins Mocker im Wiener Café in Mocker abzuhalten. Auch die angekündigten Konzerte konnten stattfinden, bis auf das nachträglich angelegte Konzert der Kapelle des Regiments Ende im Ziegeleipark, das man der Unsicherheit des Wetters wegen ausfallen ließ. Das Konzert, welches nachmittags auf dem Artillerie-Schießplatz im Hohenallerspark die Kapelle des Garde-Fußartillerie-Regiments unter Leitung ihres Militärkapellmeisters Herrn Polh gab, war sehr stark besucht und fand wieder den lebhaftesten Beifall des Publikums. Das Konzert mußte schon zeitig aufhören, da die Kapelle um 7 1/2 Uhr an der Schießplatz-Daubtwache zum großen Zapfenstechen anzutreten hatte, der aus Anlaß der Anwesenheit des Generalinspektors, Generals der Artillerie Edler von der Planitz stattfand. — Beim Sommerfest des Turnvereins Mocker hatte der Besuch ebenso wie bei den meisten anderen Veranstaltungen unter der fraglichen Witterung zu leiden. Der turnerische Theil des Festprogramms bestand aus Übungen des Vereins in zwei Riegen an drei Geräten und in Gewichtheben. Auf der Saalfläche wurden abends Barren- und Stabgruppen vorgeführt. — Heute ist das Wetter wieder in seinen alten trüben und regnerischen Charakter zurückgefallen, obwohl die Landwirthe trockenes Wetter so nötig brauchen. In den paar Tagen mit gutem Wetter, die wir in voriger Woche hatten, hat nur ein Theil der Roggenernte unter Dach geschafft werden können.

(Das städtische Ziegelei-Etablissement) hat seit Sonnabend nicht nur in den Gesellschafts- und Wirtschaftsräumen, sondern auch im Park, bis zum Denkmal des alten Fris Gasbeleuchtung. Im Park sind vorläufig 31 Laternen und unter den drei Kolonaden Hängelampen angebracht, und das mildeleuchtende Glühlicht erhellte in sehr angenehmer Weise und vollständig die weiten Räume. Durch die Gasbeleuchtung hat das Etablissement für die länger werdenden Abende, ungemein an Annehmlichkeit gewonnen. Am Sonnabend hatte Herr Tagetmeyer eine Probebeleuchtung vorgenommen. — Zu dem Musikpavillon ist erst ein Pfeiler errichtet; für diesen Sommer wird der neue Pavillon wohl nicht mehr benutzt werden können.

(Wieder aufgegriffen.) Der für den Kaiser bestimmte Jagdwald, welcher auf der Reise von Rominten nach Berlin auf dem hiesigen Hauptbahnhof entpang, ist von dem Wagenmeister Weritadt aufgegriffen worden, der auch die ausgesetzte Belohnung von 50 Mark erhalten dürfte. Auf die nach Berlin gegebene Mittheilung ist der Weichsel eingegangen, daß der Jagdwald hier abgeholt werden wird.

(Znowrazlawer Pierdelotterie.) Der zweite Hauptgewinn der Znowrazlawer Pferde-Lotterie ist dem Restaurations-Wächter S. Weber in Dwinisk und der dritte dem Restaurateur Wndt in Kruschwitz zugefallen.

(Ein großes Wiedersehen.) Man schreibt uns: Vor zwölf Jahren war es, an einem heißen Sommertage, da beschloß ein junges Mädchen, in überquellender Lebensfreude eine Bootsfahrt auf der Weichsel zu machen. Bald sah man im Boote und schaukelte sich zwischen den Rufen hindurch an den Bäumen vorbei und alles wäre nett und schön gewesen, — wenn nur der große Handelsdampfer „Danzig“ nicht aufgetaucht wäre, der dem kleinen Boot mit unheimlicher Geschwindigkeit zu Leibe ging und es mit großem Schwingen achterwärts zum Kentern brachte, unsere Bootsfahrer kopfüber nebst Strohbock und sonstigen Staatskleidungsstücken in die Weichsel schleudernd. Der Begleiter ward bald durch den Dampf geborgen, der Feld der Scene aber konnte sich nur mit Mühe aus dem Bereich der Dampferschraube herausarbeiten, planzte dann mühsam dem noch so fernem Ufer zu — bis — ihn die Kräfte verließen und er langsam in die Tiefe sank. Wie jagten da dem jungen Menschen die Gedanken durchs Gehirn, wie dachte er ans liebe Mütterlein, das nun ihren Einzigen auch noch verlieren sollte, — dann sah er nur noch eine Bewegung am Ufer, und dachte nichts mehr, — er verlor die Besinnung. Als er wieder zu sich kam, lag er im kleinen jogenannten „Seelenverkäufer“, den geschäftige Hände zum Ufer zogen, über ihn gebeugt aber stand — Herr Badeanstaltsbesitzer Reimann, der da meinte: „Ja ja mein Sohn, das Wasser hat halt keine Falten!“ Gestern kam nun jenes junge Menschenkind, — jetzt lange glücklicher Familienvater und seines Zeichens ein „Zeitungs-Schreiber“ aus dem gesagten Hinterpommern, nach Thorn, um seine Verwandte in der Bachstraße, darunter sein trautes Mütterlein, zu besuchen, — sein erster Gang aber war zu Herrn Reimann, um ihm nochmals herzlich zu danken für die mutige Lebensrettung, um ihm zu zeigen, wie gut dem „Bootsfahrer“ das nasse Bad bekommen ist. Herzlich war nach dem Erkennen die Begrüßung, — damals allerdings hatte Herr Reimann noch nicht Bart und Haar schneeweiß, das freundliche Auge aber blüht in alter Lebendigkeit, und 's Herz ist jung geblieben, — davon hat sich „der Feld“ jenes Vorkommnisses überzeugt und schrieb diese Zeilen für die alte liebe „Thorner Presse“.

(Ertrunken) sind gestern zwei Personen auf der Weichsel durch Kentern eines Bootes. In der Mittagstunde befestigten drei Arbeiter und ein Handwerker ein Segelboot am Finsteren Thore, um damit auf der Weichsel zu fahren. Sie verstanden das Boot nicht zu bedienen und bei dem heftigen Sturme, der sich gestern gerade mittags erhob, schlug das Boot unweit des jenseitigen Ufers bei der Dillischen Badeanstalt um. Zwei der Insassen, der Arbeiter Julius Wisniewski und der Messerschmied Ferdinand Glibt ertranken; von den beiden übrigen wurde einer durch den Fährdampfer gerettet, während der andere sich durch Schwimmen selbst retten konnte.

(Zwangsvolle Eigerung.) Vor dem hiesigen Amtsgericht kam heute das dem Brauereibesitzer Wilhelm Kaufmann gehörige Grundstück Katharinenstr. 3 zum zwangsweisen Verkauf. Das Meistgebot gab die Sopsenfirma C. Güttermann u. Co. in Bamberg in Höhe von 98900 Mk. ab.

(Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand beträgt 140 Mtr. über 0. Windrichtung W. Angekommen sind die Schiffer: Joh. Schmiegel, Wilhelm Krüger, Adolph Klawe, Michael Jabs, sämtlich Rähne mit Feldsteinen von Nieszawa nach Graudenz; Gottlieb Marks, Strunk, beide Rähne mit Feldsteinen von Nieszawa nach Culm; Stanisł. Lewandowski, Josef Anusiat, beide Rähne mit Faschinen von Nieszawa nach Jordan; Mathias Ryblewski, Franz Tieg, beide Rähne mit Ziegelsteinen von Plotterie nach Danzig; Wutowski, Dampfer „Deutschland“ mit Gütern von Danzig nach Warchau; Herm. Dreikow, Franz Steg, Paul Gorski, sämtlich Rähne mit Gütern von Danzig nach Warchau; August Krohne, Kahn mit Gütern von Bromberg nach Thorn; Joseph Tieg, Adolf Ziolkowski, Michael Gorska, Omiecinski, sämtlich Rähne mit Schwefel von Danzig nach Warchau; Johann von Szymbrowski, Vincent Kawekst, Fr. Willmanowicz, Krause, sämtlich mit leeren Rähnen von Jordan nach Polen. Abgegangen sind die Schiffer: Franz Jabianski, Graul, beide Rähne mit Ziegelsteinen von Thorn nach Danzig.

Moeder, 23. Juli. (Verschiedenes.) Bei der Volkszählung in Moeder waren vorhanden in den Jahren:

	1880	1885	1890	1895
Evangelische	2708	3671	4912	4839
Römisch-katholische	2450	3073	5027	5464
Mitglieder freier Gemeinden	3	—	—	—
Angehörige anderer christlicher Religionsgemeinschaften	5	7	10	41
Juden	78	75	93	93
In Summa	5244	6826	10042	10437

Die Volkszählung von 1895 enthielt noch folgende Ergänzung: Von den 4839 Evangelischen gehörten der evangelisch-lutherischen Gemeinde an 182, der reformirten Gemeinde 8, der altlutherischen Gemeinde 24. Von den 41 anderen christlichen Religionsgemeinschaften gehörten an der Baptisten-Gemeinde 19, der apostolisch-katholischen Kirche (Irvingianer) 22. Seit dem 2. Dezember 1895 ist die Bevölkerung weiter gewachsen. Bei der Zählung des Personenstandes zur Steuer-Veranlagung im Oktober 1897 wurden 10675 Seelen gezählt. Die evangelischen und jüdischen Schulkinder werden von 11 Lehrern und 2 Lehrerinnen in 11 Schulklassen und die katholischen Schulkinder ebenfalls von 11 Lehrkräften in 11 Klassen unterrichtet. Die Zahl der katholischen bzw. polnischen Schulkinder ist indes so gewachsen, daß noch in diesem Sommer für diese 2 neue Schulklassen eingerichtet und noch 2 katholische Lehrer angestellt werden sollen. — Am 21. cr. abends gegen 9 Uhr entstand in dem Viehstalle des Eigentümers Andreas Schmiechowski hier Balbauertstraße 23 Feuer, welches rechtzeitig bemerkt wurde und noch im Entstehen gelöscht werden konnte. Als der Brandstiftung verdächtig wurde der öfters vorbestrafte Arbeiter Josef Jachinski, ebenda wohnhaft, verhaftet. Nach Angabe des Wirthes Schmiechowski soll Jachinski kurz vor dem Brande mit ihm Streit gehabt und Rache geschworen haben. Bei seiner Vernehmung hat Jachinski unter Angabe von Zeugen die Familie S. zweier hier und in Thorn ausgeführter größerer Diebstähle beschuldigt. Ob und in wie weit diese Angaben den Thatfachen entsprechen, wird die sofort vorgenommene Untersuchung ergeben. — Heute Vormittag wurde hier der Militärpflichtige Stallschweizer Fris Groll, welcher sich seit drei Jahren seiner Militärpflicht zu entziehen gewohnt hat, verhaftet. G. ist dem königl. Landrathsamt zugeführt worden.

Mannigfaltiges.

(„Schön ist der Friede“) lautete das Motto, unter welchem der junge Komponist Nowowiecki in Allenstein seinen, wie erwähnt, preisgekrönten Friedensmarsch eingereicht hatte. Dem Kaiser hat jenes Motto besonders gut gefallen. Durch den Generalmusikdirektor Professor Rogberg hat der Kaiser dem Komponisten in einem Telegramm aus Molde (Norwegen) seine Befriedigung über die Komposition und das Motto ausgedrückt lassen. Nach der Rückkehr des Kaisers von seiner Nordlandsreise wird Felix Nowowiecki zur Audienz befohlen werden. Die romantische Symphonie „Nordlandsfahrt“ des jungen Komponisten hat dem Kaiser bereits in der Originalpartitur vorgelegen. Auch Hofrath von Schuch in Dresden hat dem jungen Nowowiecki seinen Glückwunsch telegraphisch ausgesprochen. Die Musikverleger Hawkes und Sons in London haben, wie ein Berliner Blatt wissen will, dem glücklichen Preisgekrönten bereits einen Check auf ein Berliner Bankhaus gesandt.

(Das Unglück im Gotthardtschacht.) Der „Reichsanzeiger“ giebt eine nichts wesentlich neues enthaltende Darstellung über den Hergang und die Veranlassung des Unfalls im Gotthardtschacht Drzegow, wobei 25 Bergleute todt und einer schwer verletzt wurde. Das Unglück geschah dadurch, daß das am westlichen Förderkorb befestigte Seil bei der Fahrt wenige Meter unterhalb der Tagesoberfläche aus dem Seilschloß sich auslöste und der Förderkorb, dessen Fangvorrichtung versagte, in die Tiefe stürzte. Nach Aussage des Maschinenbetriebsführers fand bereits vor drei Monaten eine Loslösung der Seilklemme während der Rohlenförderung statt, wobei der Korb in der Fangvorrichtung hängen blieb. Das Vorkommniß veranlaßte den Direktor, den Maschinenbetriebsführer anzuweisen, bei dem jedesmaligen Kürzen und Neuverbinden zugehen zu sein, weil infolge eines Schriftwechsels mit dem Erfinder des Seilschlosses angenommen wurde, daß die Auslösung infolge mangelhafter Einlegens erfolgt. Es wird eine Untersuchung angestellt,

ob die Klemmvorrichtung auch bei richtiger, sorgfältiger Anwendung nicht als genügend sicher angesehen werden muß.

(Verwundener Bankier.) Der Bankier Eugen Merckel, der vor kurzer Zeit unter der Firma Merckel u. Co. in Berlin (Neue Friedrich-Straße) ein Bankgeschäft kleinen Umfanges eröffnet hatte und vorzugsweise das Kuzengeschäft betrieb, ist verwundet.

(Große Stiftung.) Frau Kommerzienrath Henckel, die Besitzerin der Lokomotivfabrik in Kassel, stiftete anläßlich der Vermählung ihres Sohnes Carl mit Fräulein Martin aus London 200000 Mk. zu gleichen Theilen für die Wittwenkassen ihrer Arbeiter und Beamten.

(Zum Doppelmord bei Schierakow.) Der „Oberschles. Wanderer“ in Gleiwitz meldet aus Kieferstädtel: Der Gendarm Ritter aus Rudzinitz traf Donnerstag im Latschaer Walde auf die beiden gesuchten Mörder der jüngst getödteten Mädchen. Die Stroche gaben auf den Gendarmen mehrere Revolvergeschosse ab, ohne zu treffen, konnten aber nicht verhaftet werden.

(Ein anhänglicher Sträfling.) In Prenzlau hat sich dieser Tage der seltene Fall ereignet, daß sich ein Sträfling nach Verbüßung einer vierjährigen Gefängnisstrafe weigerte, die Strafanstalt zu verlassen, und gewaltiam daraus entfernt werden mußte. Dem Schlächter R., der nach vier Jahren aus dem Gefängniß entlassen werden sollte, mußten vier Gefangenenaufseher gewaltiam die Freiheit wiedergeben, da er nicht zu bewegen war, freiwillig das Gefängniß zu verlassen. Auf der Strafe blieb er liegen, es mußte erst die Polizei für seine Entfernung sorgen.

(Die Massenerkrankungen) bei dem Lübener Dragonerregiment sind nach ärztlichem Gutachten, ebenso wie in Altona, die Folgen des Genusses von minderwerthigem Fleisch. Die Krankheit nimmt einen gutartigen Verlauf. — Die Schuld an den Erkrankungen in Altona trifft in erster Linie dem Lieferanten Weiß in Altona-Dittensen, der vor dem Erlaß des Zufuhrverbotes ein großes Quantum amerikanischen Schweinefleisch aufgekauft und im Hamburger Kühlhause so lange hatte lagern lassen. Dieses Fleisch war verdorben, aber auch im guten Zustande wäre die Lieferung dieses Fleisches unstatthaft gewesen, da die Lieferung amerikanischen Fleisches in dem zwischen der Garnisonverwaltung und dem Lieferanten abgeschlossenen Kontrakte verboten worden ist. Wie es heißt, soll nach Feststellung dieser Thatfachen der Vertrag mit dem Lieferanten sofort aufgehoben worden sein.

(Abgestürzt.) Beim Veruche, von Courmayeur über den Montblanc nach Chamounix zu gelangen, hüfte der amerikanische Student Reichel das Leben ein. — Von der Zugspitze ist der 18jährige Sohn Curt des Berliner Professors Dr. Irmer, des bekannten Parlamentarikers, abgestürzt. Die Leiche des Verunglückten ist in entsetzlicher Weise verstümmelt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 25. Juli. Wie das „Kl. Journ.“ berichtet, kenterte gestern Nachmittag gegen 4 Uhr auf dem Tegelersee ein Segelboot, dessen Insassen, Vater, Mutter und Tochter erkrankten.

Petersburg, 24. Juli. Heute Nachmittag sind der Fürst und die Fürstin von Bulgarien abgereist, um sich über Berlin nach Koburg zu begeben. Vor der Abreise hatte im Großen Palais von Peterhof ein Galafrühstück stattgefunden. Zur Verabschiedung waren am Bahnhofs erkrankten der Großfürst und die Großfürstin Wladimir in Vertretung des Kaisers und der Kaiserin, ferner alle hier anwesenden Großfürsten und Großfürstinnen, der Minister des Aeußern und die Mitglieder der türkischen Botschaft.

Havana, 23. Juli. Die Gesamtzahl der bei Manzanillo gelandeten Amerikaner beträgt 18000. Die Garnison ist bereit, den Platz zu verteidigen. Ein Theil des amerikanischen Geschwaders hat sich gegen Sibara gewandt; man nimmt an, daß auch Cienfuegos bombardirt werden soll.

Newyork, 23. Juli. Einer Depesche aus St. Thomas zufolge werden in San Juan auf Portorico große Vorbereitungen getroffen, um dem Angriff der Amerikaner zu widerstehen.

Newyork, 23. Juli. Nach einer hier eingegangenen Depesche aus Santiago soll das angebliche Schreiben Garcia's an den General Schafter, in welchem gegen die Behandlung der Kubaner Einspruch erhoben wird, von einem Zeitungs-korrespondenten herrühren, der sich in der Umgebung des spanischen Generals Castillo befindet. Es steht nicht fest, ob Garcia das Schreiben jemals gesehen hat.

Washington, 23. Juli. Die gesammte für Portorico bestimmte Truppenmacht wird auf

40000 Mann geschätzt. Nahezu 5000 Mann mit 1000 Pferden werden New Port News am Montag verlassen. Das ganze erste Korps, welches in Chicamanga mobil gemacht worden ist, wird in der nächsten Woche über New Port News abrücken mit Ausnahme von zwei Brigaden, die sich schon auf dem Marsche befinden.

Washington, 24. Juli. General Miles hat am 22. ds. mit 3415 Mann, einschließlich 5 Batterien, Guantanamo verlassen und ist vor Mole St. Nicolas eingetroffen.

Verantwortlich für die Redaktion: Heim. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Bericht: Thorn, 25. Juli, 123. Juli.

Tend. Fondsbörse: ruhig.		
Russische Banknoten v. Kassa	216-10	216-10
Warschau 8 Tage	—	215-80
Oesterreichische Banknoten	169-90	169-90
Breussische Konjols 3%	95-30	95-50
Breussische Konjols 3 1/2%	102-50	102-30
Breussische Konjols 3 1/2%	102-30	102-30
Deutsche Reichsanleihe 3%	94-70	94-80
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	102-60	102-50
Beitr. Pfandbr. 3% neufl. II.	91-10	91-30
Beitr. Pfandbr. 3 1/2% neufl. II.	99-70	99-90
Posener Pfandbriefe 3 1/2%	100-00	99-80
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	—	—
Türk. 1% Anleihe C.	26-50	26-55
Italienische Rente 4%	92-80	92-90
Rumän. Rente v. 1894 4%	95-50	95-60
Diston. Kommandit-Antheile	198-90	199-40
Harpener Bergw.-Aktien	179-25	180-10
Thorner Stadtanleihe 3 1/2%	99-25	99-20
Weizen: Loko in Newyork Oktb.	85 1/2	85 1/2
Spiritus:	—	—
70er Loko	54-70	54-30
Bank-Diskont 4 pCt., Lombarddiskont 5 pCt.	—	—
Privat-Diskont 3 1/2 pCt., Londoner Diskont 2 1/2 pCt.	—	—

Berlin, 23. Juli. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 3717 Kinder, 1146 Kälber, 16592 Schafe, 6726 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.): Für Kinder: a) Hirschen: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt 59 bis 64; 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 55 bis 59; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 50 bis 53; 4. gering genährte jeden Alters 46 bis 48. — Bullen: 1. vollfleischig, höchsten Schlachtwerths 55 bis 58; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 51 bis 54; 3. gering genährte 45 bis 49. — Färren und Kühe: 1. a) vollfleischig, ausgemästete Färren höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischig, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 52 bis 53; c) ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färren 50 bis 52; d) mäßig genährte Kühe u. Färren 46 bis 48; e) gering genährte Kühe und Färren 44 bis 46. — Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 64 bis 67; 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber 58 bis 62; 3. geringe Saugkälber 50 bis 56; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 40 bis 48. — Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 62 bis 64; 2. ältere Masthammel 57 bis 60; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 53 bis 58; 4. polsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) 28 bis 30. — Schweine für 100 Pfund mit 20 pCt. Tara: 1. vollfleischig der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 58-60 Mk.; 2. Kälber — bis —; 3. fleischige 58-59; 4. gering entwickelte 55 bis 57; 5. Sauen 53 bis 56 Mk. — Das Rindergeschäft wickelte sich langsam ab und hinterließ etwas Ueberstand. — Der Kälberhandel gestaltete sich langsam. — Bei den Schafen wurde Schlachtwaare bei ruhigem Geschäftsgang geräumt. Magervieh hinterläßt etwas Ueberstand. — Der Schweinemarkt verlief vom Beginn langsam und verläuft dann ganz, Blaz geräumt.

Standesamt Thorn.

Vom 18. bis einschließlich 23. Juli d. J. sind gemeldet:

a) als geboren:
1. Kaufmann Karl Westphal, S. 2. Königl. Garnison-Auditeur Rudolph Granert, S. 3. Feldwebel im Infanterie-Regiment Nr. 61 Emil Raske, T. 4. Schuhmachermeister Franz Ciesinski, S. 5. Arbeiter Simon Jagacki, S. 6. Königl. Sekondlieutenant im Fuß-Artill.-Regt. Nr. 15 Johannes Witte, S. 7. Arbeiter Ludwig Sellert, T. 8. Arbeiter Michael Bronikowski, T. 9. uneheliche T. 10. Wäckermeister Reinhold Winder, T. 11. Probiantants-Arbeiter Anton Lewandowski, S. 12. Händler Joseph Biaseki, S.

b) als gestorben:
1. Polizeifergeant a. D. Ferdinand Blojes, 51 J. 6 M. 26 T. 2. Elisabeth Gravenhorst, 1 J. 4 M. 29 T. 3. Anton Ruziszewski, 8 T. 4. Schiffsgeselle Jacob Gurnh, 58 J. 4 T. 5. Konstantin Schidlad, 3 M. 20 T. 6. Arbeiter Andreas Jactowski, 60 J. 5 M. 16 T. 7. Paul Wontorowski, 4 J. 8 M. 14 T. 8. Rentier Karl Stryl, 62 J. 4 M. 28 T.

c) zum ehelichen Aufgebot:
1. Gerichtsjekretär Karl Bogt + Nixdorf und Marie Lauffer. 2. Zimmergeselle Alexander Krolkowski und Cecilie Bielejewski + Gollub. 3. Zimmergeselle Ernst Geduhn und Ottilie Böhmfeld-Kol. Weizhof. 4. Farrer Franz Jacobi und Margarethe Klose. 5. Schiffszugener Emil Haller-Landsberger-Holländer und Hulda Koch.

d) als ehelich verbunden:
1. Kaufmann Adolph Werner + Mocker mit Laura Stahnke. 2. Schlosser Hugo Thiel mit Marie Kirchkowski.

Seiden-Damast Mk. 1.35 bis 18.65 per Meter — sowie schwarze, weiße und farbige Gengeberg-Seide von 75 Pfg. bis 18.65 per Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Private porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. G. Henneberg's Seidenfabriken (K. u. K. Hof.) Zürich.

Die Eigentümer der in dem Bereiche der Eisenbahndirektionsbezirke Bromberg, Danzig und Königsberg in den Monaten Januar, Februar und März 1898 als gefunden eingeleisteten Sachen, sowie derjenigen Gegenstände, welche von Reisenden bei den dafür bestimmten Dienststellen zur vorübergehenden Aufbewahrung abgegeben und nach Ablauf der festgesetzten Frist nicht abgeholt worden sind, werden hiermit zur Geltendmachung ihrer Rechte aufgefordert, widrigenfalls zum Verkauf der Gegenstände nach Maßgabe des § 38 der Verkehrsordnung für die Eisenbahnen Deutschlands geschritten werden wird. Die Versteigerung der nicht zurückgeforderten Fundgegenstände und Gebäckstücke wird am **Dienstag den 16. August d. J.** von vormittags 9 Uhr ab — Friedrich-Wilhelmstraße 10 hierelbst — stattfinden und nöthigenfalls an dem folgenden Tage fortgesetzt. Kauflustige werden hierzu eingeladen.

Bromberg den 19. Juli 1898.
Königliche Eisenbahndirektion.

Bekanntmachung.

Zu der Zeit vom 5. bis einsch. 27. August d. J. wird auf dem hiesigen Schießplatz täglich — mit Ausnahme der Sonntage und des 8. August — scharf geschossen. Das Schießen beginnt um 7 Uhr vormittags und dauert voraussichtlich bis 3 Uhr nachmittags.

Am 20. August findet außerdem ein Nachschießen statt, welches mit Eintritt der Dunkelheit beginnt.

Das Betreten des Schießplatzes ist während des Schießens verboten, und werden die über den Schießplatz führenden Wege gesperrt.

Zum Zeichen, daß scharf geschossen wird, werden an den genannten Tagen weißlich sichtbare Signalkörbe auf den Forts Winick von Kniprode (VI) und Ulrich von Jungingen (Va) hochgezogen. Die auf den Beobachtungsthürmen und Sicherheitsständen angebrachten Flaggen sind für das Betreten des Schießplatzes nicht maßgebend.

Zünder mit Zündladungen, geladene Mündlochbüchsen — lose oder im Geschloßkopf sitzend —, einzelne Zündladungen oder blind gegangene Geschosse, Granaten und Schrapnels mit oder ohne Zünder dürfen unter keinen Umständen berührt werden, auch dann nicht, wenn der Zünder von der Ungefährlichkeit derselben überzeugt ist. Der Zünder hat weiter nichts zu thun, als die Stelle kenntlich zu machen und den Fund zu melden. Das Zertrümmern der Blindgänger usw. wird lediglich durch die von dem Funde in Kenntniß zu setzende Schießplatzverwaltung veranlaßt.

Das Suchen von Sprengstücken auf dem Schießplatz ist verboten. Auf dem Wege gefundene Sprengstücke müssen im Park der Schießplatz-Verwaltung abgegeben werden. Hierfür wird eine Geldentschädigung gezahlt.

Alle auf dem Schießplatz einschließliche sämtlicher Wege liegenden Zünder etc. stehen unter dem Schutze des Gesetzes vom 3. 7. 93 N.-G.-Bl. S. 205. R. Schießplatz-Verwaltung.

Öffentliche Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag den 28. Juli mittags 12 Uhr werde ich bei dem Fuhrmann Albert Czajkowski in Mader, Thornestr. 77, 1 Schimmelwallach, 1 braune Stute, 1 Lastwagen öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Hesse, Gerichtsvollzieher.

Buchführungen, Korrespondenz, Kaufm. Rechnen u. Kontowissenschaften. Am 1. August cr. beginnen neue Kurse. Bes. Ausbild. H. Baranowski. Meldungen in der Schreibwarenhandlung B. Westphal.

Wie alle Jahre, so auch in diesem wird in **Ciechocinok** im Park am Sonntag den 31. Juli d. J. von nachmittags 4 Uhr ab eine

Lotterie-Allegri

zum wohlthätigen Zweck stattfinden. Um zahlreiche Beteiligung wird ersucht. Legitimationscheine sind rechtzeitig von den Ortspolizeibehörden zu beschaffen. Von russischer Seite werden keine Hindernisse gemacht werden. Dr. Herrmann, Oberarzt der Sanitätsanstalt in Ciechocinok.

Ein gut erhaltenes Zylinder-Bureau ist bill. zu verkaufen. Schulstr. 1, 1 Tr. 1.

19000 Mark erstklassige Hypothek zu 5% verzinst. zu zediren. Wo, sagt die Exped. d. Blg.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgebung erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich am hiesigen Platze, **Bachstrasse Nr. 2,** im Hause des Herrn Sattlermeisters Stephan, **eine Uhrenhandlung mit Reparaturwerkstatt** eröffnet habe.

Durch langjährige Thätigkeit in größeren Uhrengeschäften bin ich in der Lage, **allen Ansprüchen** bei streng reeller Bedienung genügen zu können.

Zudem ich bitte, mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne

Ernst Nasilowski,
Uhrmacher.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erläutung oder Ueberladung des Magens durch Genuß mangelhafter, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie: **Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung** ausgezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte **Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein.**

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magen-übel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ägenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen,** die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

und deren unangenehme Folgen, wie: **Stuhlverstopfung, Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortaderstamm (Hämorrhoidal-Leiden)** werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein behebt jedwede **Unverdaulichkeit,** erleichtert dem Verdauungsorgan einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Sageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folgen schlechter Verdauung, mangelhafter Nahrung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Anspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, fiebern oft solche Kranke langsam dahin. **Kräuter-Wein** giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. **Kräuter-Wein** steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und beschafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à 1,23 u. 1,75 Mk. in Thorn, Mocker, Argentan, Inowrazlaw, Schöneau, Gollub, Culmsee, Briesen, Lissewo, Schullitz, Fordon, Schleusenau, Bromberg u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma „Hubert Ulrich, Leipzig, Weststrasse 82“, 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kostenfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich **Hubert Ulrich'schen Kräuterwein.**

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malaga-Wein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschenschale 150,0, Kirschbrot 320,0, Fenchel, Anis, Selenenwurz, amerikanische Krautwurz, Engianwurz, Kalmuswurz aa 10,0.

Ein Vorarbeiter mit 20 tüchtigen Stein-sprengern

werden von sofort für Steinsprengarbeiten für die Bahnstrecke Bütow-Berent gesucht. Arbeit gegen hohen Akford.

E. & C. Koerner, Baugeschäft, Bütow i. Pom.

Uniformen

in tadelloser Ausführung bei **C. Kling, Breitestr. 7, Gehaus.**

Hintermauerungsziegel

1. Klasse à 17 u. 2. Klasse à 14 Mk. per Tausend hat abzugeben **H. Reinert, Grembochyn.**

Gummi-Tischdecken und Küchen-Auflegerstoffe

empfehlen **Erich Müller Nachf., Laden** nebst kleiner Wohnung zu vermieten. **R. Schultz, Friedrichstraße 6.**

Gewerbeschule für Mädchen zu Thorn.

Der Unterricht in einfacher und doppelter Buchführung, kaufm. Wissenschaften u. Stenographie beginnt **Dienstag den 2. August cr. K. Marks, Albrechtstr. 4, III.**

Zu den bevorstehenden Manövern empfehle ich wasferdichte, poröse **Offizier-Weathermäntel,** sowie armenwohlblaue Dienströcke billigst.

Heinrich Kreibich, Thorn.

Achtung!

Feiner deutscher Cognac, aus reinen Weinträumen gebrannt, von mildem Geschmack und feinem Aroma; von Rekonvaleszenten vielfach zur Stärkung gebraucht. Marke **Supérieur** 1/2, Pfr. N. à Mk. 2,50. Niederlage für Thorn u. Umgegend bei **Oskar Drawert, Thorn.**

Streichfertige **Oel- u. Lackfarben,** nur aus bestem Material, gut trocknend, für Fußböden, Fenster, Thüren etc. bei **J. Sellner, Farben- u. Tapetenhandlung.**

Feldbahn

Schiennegleis mit Kippvorrich., gebraucht, in der Gegend von Zablonowo lagernd, billig abzugeben; auf Wunsch miethsweise.

Actiengesellschaft für Feld- u. Kleinbahnenbedarf vormals **Orenstein & Koppel, Danzig.**

Malergehilfen, Anstreicher und Lehrlinge

können sich melden. **L. Zahn, Schillerstraße.**

Malergehilfen

stellt ein für dauernde Beschäftigung und zahlt der Leistung entsprechend den höchsten Lohn.

Steinbrocher, Malermeister. Dasselbst können sich Lehrlinge melden.

Malergehilfen u. Anstreicher

für Arbeit auf dem Lande werden von sofort eingestellt.

Josef Kwiatkowski, Malerstr., Coppersnitzerstr. 26.

1 Anstreicher u. 1 Lehrling

sucht **Otto Stolp, Malermeister.**

Schlossergehilfen

finden Beschäftigung bei **Leop. Labes, Schlossermeister.**

Maurergehilfen

finden Beschäftigung in Schöneb. Westpr. **L. Klabunde, Maurermeister.**

Eine Verkäuferin

für Papierbranche wird gesucht. Meldungen 1/2, 2 bis 1/3 Uhr nachmittags **Brüdenstraße 28, 2 Tr.**

Eine geübte Schneiderin

empfehle ich in u. außer dem Hause. **Martha Polzin, Breitestr. 8.**

Geübte Schneiderin

empfehle ich in u. außer dem Hause. **Moder, Lindenstraße 52, part.**

Junge Mädchen,

welche die feine Damenschneiderei erlernen wollen, sowie geübte Näherinnen können sich melden bei **Emma Krüger, Fingergärtnerin, Kinderstr., Bonnen, Weichin, Büffelstr., Verkäuferin, Kochmamiell, Köchin, Stubenmädchen, Kellnerlehrlinge, Hausdiener, Kutcher, Schmiedestr., Stellmacher und Justleute, überhaupt Dienstpersonal jeder Branche erhalten von sofort u. später Stellung bei hohem Gehalt durch **St. Lewandowski, Agent, Heiliggeiststraße 17, 1 Tr.****

Manöverpferde

sind billig zu verkaufen, auch zu verleihen. Näheres in **M. Palm's Reitinstitut.**

Ein Laden,

welcher sich vorzüglich zum **Barbier-Geschäft** eignet, ist von sofort ob. 1. Oktober cr. zu vermieten. Näheres **Moder, Thornestraße Nr. 23** im Zigarrengeschäft.

2 Wohnungen

Möbl. Zim. z. verm. Neust. Markt 24.

Mieths-Kontrakt-Formulare,

sowie **Mieths-Quittungsbücher** mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Laden,

in gangbarer Lage, mit Ladenzimmer nebst Keller wird bald oder später zu miethen gesucht. Off. sind an **F. Czaja, z. B. Gafhof zur „Blauen Schürze“**, zu richten.

Breitestraße 12

ist per 1. Oktober cr. **1 Laden und 1 Wohnung** zu vermieten. **B. Westphal.**

Geschäftsfeller und Wohnung

zu verm. **A. Teufel, Gerechtigstr. 25.** Eine Familie, bestehend aus 2 Personen sucht von sofort eine **Wohnung** zum Preise von 300-400 Mk., wenn möglich auf der Altstadt. Zu erf. bei **Friedländer, Breitestr. 14.**

Gut möbl. Zimmer

vom 1. August zu vermieten. **Zunterstraße 7, 1.**

1-2 fein möbl. Zimmer

ev. Burichstr. z. v. Albrechtstr. 4, III r.

Billiges möbl. Zimmer

von sof. z. verm. Zu erf. in der Exped.

Eine herrschaftliche Wohnung,

3. Etage, von 8 Zimmern nebst allem Zubehör, auch Pferdeh., von sofort Altstadt. Markt 16 **billig** zu verm. **W. Russe.**

Friedrich- u. Albrechtstr.-Ecke 8

ist die **hochherrschastliche Wohnung** von 8 Zimmern in der 2. Etg. v. 1. Oktober zu verm. Näheres b. Portier

1. Etage,

7 große Zimmer, nebst allem Zubehör, ev. Pferdeh., von sofort zu vermieten. Näheres b. Portier **R. Schultz, Friedrichstr. 6.**

1 Wohnung,

Fischerstraße 49, 1. Etage, 6 Zimmer und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen bei **Alexander Rittweger.**

Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke

sind **2 Wohnungen** von je 6 Zimm., Küche, Bad etc. ev. Pferdeh. bill. zu verm. Näheres in der Exp. d. Blg.

Eine Wohnung,

bestehend aus 5 Zimmern nebst Zubehör, per 1. Oktober 1898 zu verm. **J. Sellner, Gerechtigstraße 96.**

Herrschastliche Wohnungen

von 4 bis 5 Zimmern nebst allem Zubehör (Pferdeställe, Burichstuben), von sofort zu vermieten. **Wilhelmstadt, Ecke Friedrich- und Albrechtstr. Ulmer & Kaun.**

2 Wohnungen

von 4 resp. 3 Stub., Entree, Balkon resp. Veranda nebst allem Zubehör sind zum 1. Oktbr. in der Schulstraße (Womb. Worf.) z. v. Näh. Schulstr. 20, 1 r.

III. Etage,

bestehend aus 4 Zim., Entree, Küche u. Zubehör, per 1. Oktober zu verm. **J. Czarnocki, Jakobstr. 13.**

Begen Todesfall

ist die 1. Etage mit Badeeinrichtung **Gerechtigstr. 21** zu vermieten.

1 herrschastl. Ballonwohnung

mit Zubehör, 1. Etage, vom 1. Oktbr. zu vermieten **Zunterstraße Nr. 6.**

2. Etage Altstadt. Markt 17

verleghungshalber von sofort zu verm. **Geschw. Bayer.**

Die 1. Etage

Bäderstraße Nr. 47 ist zu vermieten.

Viktoria-Theater.

Dienstag den 26. Juli 1898: **Gastspiel des berühmten Herrn Paul Sandor.** **! Einzig in der Welt!**

Die Regimentstochter.

Kom. Oper von Donizetti. Duzendbillets haben gegen Zuzahlung von 50 Pf. Giltigkeit.

Dampfer „Emma“

fährt Dienstag 3 Uhr vom Brahm „Arthur“ nach

Soolbad Czernewitz.

Obstweine,

Apfelwein, Johannisbeerwein, Apfelsaft, prämirnt 1897 auf der Allg. Gartenbau-Ausstellung in Hamburg, empfiehlt **Kelterei Linde Westpr. Dr. J. Schliemann.**

Wohnung

zu verm. Neust. Markt 9. **Tapper.** Wohnungen zu vermieten bei **A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24.** Wohnungen zu verm. **Brüdenstr. 22.**

1 freundliche Wohnung

von 3 Zimmern, Küche und Zubehör per 1. Oktober zu vermieten. Preis 320 Mk. inkl. allem. **J. Biesenthal, Heiliggeiststr. 12.**

Breitestr. 5, 2. Etg., 3 Zim., Küche und Zubeh.

per 1. Oktober z. v. **O. Scharf.**

1 Wohnung,

3 Zimmer und Zubehör, 2. Etage, verm. **Gustav Meyer, Seglerstr. 23.**

Wohnung, 3 Zim., Entree und Küche

z. v. 1. Oktober z. v. **Leibschützstr. 49.**

1 Wohnung

für Mk. 500, 3 Zimmer, Kofen, Küche, Entree und allem Zubehör von sofort zu verm. Näheres durch **Clara Leetz, Coppersnitzerstr. 7, 1 Tr.**

Eine Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör (mit schöner Aussicht n. d. Weichsel) ist vom 1. Oktober d. J. zu vermieten. Zu erfragen bei **W. Zielke, Coppersnitzerstr. 22.**

Eine Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, hell. Küche nebst Zubehör umständlicher vom 1. Oktober d. J. **billig** zu vermieten. Näheres bei **Schuhmachermeister Dupke, Brüdenstraße 29.**

Neustädtischer Markt 22

ist die zweite Etage, bestehend aus 2-3 Zimmern und Zubehör, zu vermieten. **H. Schneider.**

Mehrere kleine Wohnungen

zu verm. Zu erf. Tuchmacherstr. 10.

2 Zimmer,

Küche, Zubehör zu verm. Zu erf. bei **J. Skalski, Neustädt. Markt 24.**

Kleine Wohnung,

2 Zimmer, Küche, Wasserleitung und Zubehör sofort oder 1. Oktober cr. zu verm. Preis 80 Thaler. **Thurmstr. 12.**

Frdl. Wohn., 2 gr. Zim., Küche u. Bad, Rub. Ausf. Weichsel. Pt.-Wohn., 2 Zim., Küche, Zub., separater Eingang, zu vermieten **Bäderstraße Nr. 3.**

1 Etage v. 1. Oktbr. z. v. Gerstenstr. 13.

Pferdestall und Futterkammer

per sofort oder 1. August zu verm. **Gustav Meyer, Maurerstr. 83.**

Die amtliche Gewinnliste

der XV. Inowrazlauer Pferde-Verloosung liegt zur Einsicht aus in der **Expedition der „Thorner Presse“.** Die dem Lehrer **Runge** in Neubrück, seiner Frau und seinen Kindern zugefügte Verleumdung nehme ich erneuoll zurück. Neubrück, im Juli 1898. **Friedrich Freder, Schuhmacher.**

Täglicher Kalender.

1898.	Sonntag	Mo. tag	Dienstag	M. itwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntabend
Juli ..	31	—	26	27	28	29	30
August ..	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
Septbr. .	—	—	—	1	2	3	—
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	—

Dazu Beilage.

Das deutsche Turnfest in Hamburg.

Hamburg, 23. Juli. Zur Teilnahme am IX. deutschen Turnfest trafen heute tausende von Turnern, viele davon in Sonderzügen, hier ein. Alle wurden mit Musik empfangen und nach der Turnhalle zu St. Georg geleitet, wo die Begrüßung stattfand und die Fahnen angegeben wurden. Die Straßen der Stadt, namentlich in der Umgebung der Bahnhöfe, sind von dichtgedrängten, festlich gekleideten Menschenmassen gefüllt. Die Stadttheile, durch die sich der morgige Festzug bewegen wird, sind aufs prächtigste geschmückt. Das Wetter ist, von einigen Regenschauern abgesehen, schön und warm.

Berlin, 23. Juli. Tausende von Turnern haben heute, Sonnabend, auf der Fahrt nach Hamburg Berlin berührt. Der erste Sonderzug traf um 5 Uhr aus Schneidemühl auf dem Schlesischen Bahnhof ein, er brachte die Turner aus West- und Ostpreußen. Der Zug hatte nur wenige Minuten Aufenthalt und fuhr dann über die Stadtbahn direkt weiter. Um 7 Uhr 50 Min. langten auf dem Sörlitzer Bahnhofe über 600 Turner aus Schlesien und dem südlichen Posen, sowie eine Anzahl österröcherischer Turner hier an. Zum Empfang war eine Abordnung der Berliner Turnergesellschaft mit der Fahne, sowie eine Abordnung der Berliner Turnerschaft erschienen. Der Empfang war überaus herzlich, überall wurde stürmisch „Gut Heil!“ gerufen. In geschlossenem Zuge führten die Berliner Turner ihre fremden Genossen nach dem Dresdener Garten, wo gefrühstückt wurde. Dann zog man nach dem Kaiser Wilhelm-Denkmal, wo begeisterte Suldigungen erfolgten, die Linden entlang ging es hierauf zu Kroll und nach dem Lehrter Bahnhof. Um 8 Uhr 5 Minuten fuhr in den Schlesischen Bahnhof ein überfüllter Sonderzug aus Breslau ein, dem nach 40 Minuten ein zweiter Sonderzug aus Breslau folgte. Beide Züge brachten 1200 Turner aus Schlesien und den östlichen Theilen der Mark. Im ersten der Züge hatten auch die Mitglieder der Breslauer Damenabtheilungen, sowie 10 Turner aus Bukarest Platz genommen. Auf dem Bahnsteige hatte der Nizgesehener Verein mit der Fahne und seiner aus Turnern gebildeten Musikkapelle Aufstellung genommen. Außerdem hatten zahlreiche andere Vereine des Berliner Turnrathes Abordnungen zum Empfang entsandt. Die fremden Turner wurden in zwei Abtheilungen nach Buggenhagen geleitet, wo Vorstandsmittglied Behrend vom Berliner Turnverein eine begrüßende Ansprache hielt. Dann zogen die gesammten Turner in einem Zug nach dem Kaiser Wilhelm-Denkmal und von dort durch die Linden nach dem Lehrter Bahnhofe, wobei die beiden Sonderzüge mit dem Gepäck der Turner überführt waren. Um 11 Uhr trafen auf dem Anhalter Bahnhofe mit dem Ferien-Sonderzug zahlreiche Turner aus Baden und Württemberg ein, die mit der Teilnahme am dem Hamburger Turnfest zugleich einen Besuch der Reichshauptstadt verbinden wollten. Um 12 1/2 Uhr endlich brachte ein aus Prag abgegangener Sonderzug österröcherische und sächsische Turner. Der Zug hatte auf dem Anhalter Bahnhofe nur 20 Minuten Aufenthalt, dann mußten die Abtheile wieder bestiegen werden, und unter Benutzung der Ringbahn wurde die Reise direkt nach Hamburg fortgesetzt. Das regste Leben herrschte auf dem Lehrter Bahnhofe, wo von 10 Uhr 35 Min. ab bis 1 Uhr in kurzen Zwischenräumen sechs Extrazüge abgelassen wurden. Drei waren speziell für die Turner Berlins und der Mark bestimmt, die in geschlossenen Zügen anrückten. Die Mitglieder der Vereine des Berliner Turnrathes hatten sich im Wirtschaftsraum „Bahnhöfchen“ an der Ecke der Invalidenstrasse und des Wilhelmshofers versammelt. Die Berliner Turnerschaft sammelte ihre Mitglieder in Schwarz' Hotel an der Sandtrugbrücke, sie benutzte den zweiten der Sonderzüge, der um 10 Uhr 53 Minuten von hier abfuhr. Die Turngemeinde endlich hatte den Garten des Marineparanomas als Sammelplatz gewählt, sie fuhr zusammen mit der Berliner Turnerschaft. Die Abwicklung des gewaltigen Verkehrs vollzog sich verhältnismäßig glatt. Die Berliner Turner rückten in Vierereihen vor die bereitstehenden Züge, und immer je 2 Vierereihen bestiegen ein Abtheil.

Provinzialnachrichten.

Culmer Stadtniederung, 24. Juli. (Zum Bau eines neuen Bethauses.) In der Schule zu Kölln erklärten sich bei der heutigen Verhandlung durch Herrn Prediger Gerhard die Hausväter der Gemeinden Kölln und Rathsgund gegen den vom Konsistorium angeregten Plan, mit Ober- und Niederamt, Ober-Grenz, Neufuß und Ehrenthal ein gemeinames Bethaus zu bauen, weil sie darin eine neue Kirchspielsgründung erblickten und die daraus erwachenden großen Kosten fürchteten. Auch möchten sie aus wirtschaftlichen Gründen den Zusammenhang mit der Kreisstadt nicht aufgeben. Ferner wurde geltend gemacht, daß auch die Erwerbung eines Grundstücks für den Kirchbau schwer halten dürfte. Die verammelten Gemeindeglieder stimmten für den Bau einer Kapelle für die Dörfchaften Kölln, Rathsgund, Oberamt, wenn dadurch ihnen keine Kosten erwachsen würden.

Brandenz, 22. Juli. (In der Ferdinand-Glaubigischen Kontursangelegenheit) sind zur Schlußvertheilung 3896 Mark verfügbar. Es sind 66372 Mk. nicht bevorrechtigter Forderungen zu berücksichtigen.

Hiesenburg, 22. Juli. (Uebungen im Brückenbau.) 1 Offizier und 11 Mann des Thorner Pionier-Bataillons Nr. 2 haben seit einigen Tagen auf dem hiesigen großen Exercierplatz Uebungen im Brückenbau ausgeführt. Heute Vormittag wurden die Bauten durch Dynamit gesprengt. Der hierdurch verursachte Luftdruck war ein so gewaltiger, daß trotz der großen Entfernung in der Stadt sämtliche Häuser erzitterten, die

Fenster klirrten und die und da Stücke Kalk von den Wänden fielen.

Marienburg, 22. Juli. (Zum Ehrenbürger ernannt) wurde heute Herr Stadtverordneter Peter Monath. Er ist 86 Jahre alt, ist 60 Jahre Bürger der Stadt Marienburg und gehört 50 Jahre ununterbrochen der Stadtverordneten-Versammlung theils als Stadtverordneter, theils als Vorsteher derselben an. Das Amt eines Schiedsmanns bekleidet er 36 Jahre.

Elbing, 22. Juli. (Eine werthvolle Sendung) wurde gestern mit dem Berliner Zuge befördert. In diesem Zuge war ein Güterwagen mit 9870 Kilogramm Gold beladen, welches in kleine Rüstchen verpackt, von Paris nach Petersburg befördert wurde. Die Sendung wird von 3 Mann begleitet.

Sferode, 20. Juli. (Verunglückt.) Der Arbeiter Szapiroski von hier verunglückte gestern dadurch, daß ihm ein in den Speicher eines Kaufmanns heraufgewandener Sack Soda auf seinen Rücken fiel. Der Verunglückte wurde in das Kreislagareth geschafft, wo er heute seinen schweren Verletzungen erliegen ist.

Allenstein, 22. Juli. (Förderung des Fremdenverkehrs.) Die Bürgerchaft will ein schon mit vielen Unterschriften versehenes Gesuch an den Magistrat richten, in welchem im Interesse der Förderung des Fremdenverkehrs, des Handels und Wandels von Stadt und Umgebung die Errichtung eines größeren Sommerlogirhauses und damit ein weiterer Ausbau der vorhandenen Anlagen und Kolonnaden im Zatoßberger Walde in Erwägung zu ziehen erbeten wird.

Ynd, 22. Juli. (Verurtheilung wegen Betruges.) Der Schriftsteller Richard Wax aus Berlin hatte sich nach Weihnachten 1897 längere Zeit in Ynd aufgehalten und von hier aus als Agitator für die freisinnige Vereinigung und den Bauernverein „Nordost“ Reisen in die Umgegend unternommen. B. verkehrte viel in Lokalen mit Damenbedienung und hat, bevor er heimlich nach Berlin verfuhrte, zwei Kellnerinnen um Bechen und Gelddbeträge, auch einen Techniker um 40 Mark geprellt. Das hiesige Schöffengericht verurtheilte den B. nun wegen Betruges in 6 Fällen zu zwei Monaten Gefängniß.

Königsberg, 23. Juli. (Eisenbahn-Unfall.) Die königl. Eisenbahndirektion theilt mit, daß gestern auf der Haltestelle Sorquitten ein Arbeitszug entgleist sei, wobei zwei Arbeiter todt, vier leicht verletzt und vier Arbeitswagen stark beschädigt worden sind. Der Betrieb auf der Strecke Sensburg-Bischpolsburg, auf welcher Sorquitten liegt, ist noch nicht eröffnet; die Arbeitszüge verkehren lediglich zu Bauzwecken.

Posen, 24. Juli. (Errichtung einer Geflügelzucht- und Mastanstalt.) Eine heute hier abgehaltene Versammlung von Delegirten der Geflügelzuchtvereine der Provinz Posen erklärte sich einstimmig mit der Gründung einer Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht zwecks Errichtung einer Geflügelzucht- und Mastanstalt (Musteranstalt und Lehrinstitut) einverstanden. Es sollen Antheile zu 20 Mk. ausgeben werden und die Haftpflichtsumme 200 Mark für jedes Mitglied betragen. Der Generalsekretär der Landwirtschaftskammer theilte der Versammlung mit, daß der Staat um Gewährung einer Subvention angegangen worden sei. In einer Ende August stattfindenden Generalversammlung soll ein endgiltiger Beschluß über die Gründung der Genossenschaft gefaßt werden.

Aus Sommer, 22. Juli. (Die Blaubeeren) bilden in Rummelsburg in den Monaten Juli und August einen großartigen Handelsartikel. Es werden in der Umgegend täglich 20 bis 30 Zentner Blaubeeren gesammelt. Der Preis betrug zuerst pro Liter 9 Pfg., ist aber jetzt bis auf 5 Pfg. gesunken. Im ganzen werden von Rummelsburg in den beiden Monaten bis 2000 Ztr. Blaubeeren verschickt.

Localnachrichten.

Thorn, 25. Juli 1898. (Personalien.) Der Regierungsassessor von Kirch zu Danzig ist der königlichen Regierung zu Aachen zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

Der Referendar Sans Müller aus Berlin ist in den Oberlandesgerichtsbezirk Marienwerder übernommen und dem Landgerichte in Danzig zur Beschäftigung überwiesen.

(Personalien bei der Post.) Angekündigt ist der Postpraktikant Wende aus Darmstadt als Postbetriebsführer in Thorn. Verlegt die Postassistenten Buszello von Strasburg (Westpr.) nach Gorzno, Kuban von Danzig nach Simonsdorf. Der Telegraphensekretär Kaiser in Danzig tritt in den Ruhestand.

(Invaliditäts- und Altersversicherung.) Ein noch viel zu wenig gewürdigter Vortheil der Invaliditäts- und Altersversicherung ist die Erstattung der Beiträge an die Hinterbliebenen eines Versicherten im Todesfalle. Stirbt ein Versicherter, ohne in den Genuß einer Rente gelangt zu sein — und das wird bei der meisten Leuten der Fall sein, die an akuten Krankheiten ohne langes Siechtum sterben, — so erhalten die Hinterbliebenen die Hälfte der für den Versicherten entrichteten Beiträge zurück, die sich in der Regel mit den vom Versicherten selbst geleisteten Antheil decken werden.

(Polnischer Ärztekongreß.) Die halbjährliche Berliner Korrespondenz meldet: Auf eine Eingabe des Komitees des achten Kongresses polnischer Aerzte und Naturforscher wegen Zurücknahme des Verbot der Theilnahme von Ausländern verfügender Verordnung des Posener Polizeipräsidenten ertheilte der Minister des Innern ablehnendes Bescheid. Er führt aus, so sehr die Staatsregierung wissenschaftliche Unternehmungen zu fördern bereit ist, so sehr hat sie in gleichem Maße die Pflicht, darüber zu wachen, daß diese Veranlassungen nicht zu Zwecken mißbraucht werden, wofür sie nicht bestimmt sind. Die letztere Voraussetzung lag vor, nachdem die ausländische Presse unter

dem Hinweis auf bekannte neuerliche Vorkommnisse aufgefordert hat, den Kongreß möglichst zahlreich zu beschicken, um ihn zu einem Vereinigungspunkte des gesammten Slaventhums zu gestalten. Daher ist es zweifellos, daß es sich hier nicht mehr um eine rein wissenschaftliche Vereinigung gehandelt hätte, sondern damit zugleich eine in ihrer Tendenz gegen das Deutichthum gerichtete politische Kundgebung zu verbinden beabsichtigt war. Eine derartige, das friedliche Zusammenleben der beiden Nationalitäten gefährdende Demonstration zu dulden, verbietet die Rücksicht auf die deutschen nationalen Interessen und besonders auf die deutsche Bevölkerung der Stadt und Provinz Posen. Das Verbot des Polizeipräsidenten ist daher voll berechtigt.

(Zum Frachtverkehr mit Rußland.) Frachtbriefe im Verkehr von Rußland mit unvollständiger oder sogenannter fingirter Adresse, d. h. solcher Adresse, deren Träger nicht existirt, oder mit der Adresse „An Vorzeiger“, „An Ordre des N. N.“ und dergleichen, werden vom 1. Januar 1899 ab nicht mehr zugelassen. Das Verfahren, die mit solchen Frachtbriefen von russischen nach deutschen Stationen beförderten Sendungen (Getreide, Zucker u.) an den Vorzeiger des Frachtbrief-Duplikats gegen Kebers oder Sicherheitsleistung auszuhandeln, wird daher von dem genannten Zeitpunkt ab aufgehoben. Wie in allen übrigen Verkehren müssen vom 1. Januar 1899 ab auch im Verkehr von Rußland die auf deutsche Stationen gestellten Frachtbriefe gemäß Artikel 6 des internationalen Uebereinkommens über den Eisenbahnfrachtverkehr vom 14. Oktober 1890 mit dem Namen und Wohnorte des Empfängers versehen sein.

(Sommeroper.) Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Am Dienstag wird Donizettis komische Oper Die Regiments-tochter wiederholt. Nach dem 1. Akt tritt der berühmte Herr Paul Sander mit seinen einzig dastehenden Produktionen auf. Alle Zeitungen sind voll des Lobes über dessen Darbietungen. Herr Sander, der sich auf der Durchreise nach Moskau befindet, hat in Bromberg „Konfordin-Theater“ und zuletzt in Graudenz „Kaiser Wilhelm-Theater“ größten Erfolg gehabt und stets ausverkaufte Häuser erzielt. Hoffentlich ist dies auch hier der Fall.

(Sommergetränk für Feldarbeiter.) Das gesunde und beste Getränk in der Hitze ist folgendes: 1/4 Pfund Kaffee wird möglichst fein gemahlen und mit 1 Liter Wasser 10 Minuten gekocht. Den so gewonnenen Extrakt läßt man durch einen Beutel laufen und vermischt ihn mit 5 Liter kaltem Wasser, vermischt das Getränk mit etwas Zucker, setzt eine Obertasse voll Branntwein oder Rum hinzu, füllt es in einen Krug und gräbt letzteren verkehrt in die Erde ein; das Loch wird mit Heu oder Stroh zugedeckt. Dieses kalte Getränk stärkt die Muskeln und vermindert, im Gegensatz zu allen anderen Getränken, die Transpiration und ist daher beim Mähen und Garbenbinden besonders zu empfehlen.

(Ueber die Ernteausichten in unjerer Provinz) äußert sich die westpreussische Landwirtschaftskammer in ihrem Organ wie folgt: Das seit 14 Tagen herrschende regnerische, kalte Wetter hat die Getreideernte sehr zurückgehalten, so daß die Roggenreife gegen die Erwartung auch in diesem Jahre nicht wesentlich früher eintreten wird als sonst. Mit Ausnahme weniger kleiner Partzellen, welche den Roggen schon in Hocken zeigen, steht der Roggen noch auf dem Halm. Die Gerste geht nur zögernd der Reife entgegen, ebenso der Weizen, dagegen hat das nasse Wetter den Kleefeldern, Weizen, Rüben und Kartoffeln sehr nachgeholfen, und wenn nicht zu viel des guten an Regen kommt, so muß eine gute Hackfruchtente, sowie ein reicher Nachschuß in Klee und Heu erwartet werden. Ueber die Ernteausichten in der Elbinger Gegend schreibt man aus landwirtschaftlichen Kreisen: Der augenblickliche Stand für Vertheilung der Feldfrüchte ist kein große Hoffnungen erweckend. Die Heu- und Kleeernte ist im Durchschnitt kaum zur Hälfte eingebracht. Die Qualität ist eine durchweg unbefriedigende. Viel ist zu Futterzwecken garnicht verwertbar. Der Roggen, durch den ewigen Regen in den Aeckern befallen, erscheint dunkelgrau. Die Blüte des Hafers war die denkbar schlechteste, und wird die Zukunft erst lehren, ob auch dieser noch hinter dem Ertrage des Vorjahres — trotz seines vorzüglichen Standes — bleiben wird. Die Kartoffeln stehen auf vielen Stellen, selbst auf hohem Lande im Wasser. Sält der Regen an, werden auch sie sehr geringe Erträge geben.

(Die lange Regendauer dieses Sommers) erinnert lebhaft an die Sommer 1847, 1867 und 1887. Im Jahre 1847 setzte das Regenwetter während der Seuernte ein und dauerte mit ganz geringen Unterbrechungen bis November, so daß ein großer Theil des Futters und Getreides auf dem Felde liegen blieb. Das eingebrachte Getreide konnte nur zum Theil zum Brotbaden und Viehfutter verwendet werden. Im Jahre 1867, dem nassen Jahre oder sog. Nothjahrsjahre, wie man es heute noch bezeichnet, hätte die Ernte im Gegenjage zu 1847 eine sehr gute sein können. Das Futter wurde zwar größtentheils noch gut geborgen, aber die Getreideernte war verloren. Kartoffeln gabs überhaupt nicht; das aus Roggenmehl zubereitete Brot war ungenießbar, vielfach wurde als Zusatz Gersten- und Weizenmehl genommen, um es fester zu machen. Fürchtbar hatte das Vieh auf den durchnassen Weiden zu leiden; von Maul- und Klauen-seuche war fast kein Gehört verschont. Zur Linderung der Noth der Landbevölkerung wurde Brot- und Saatgetreide, das aus Staatsmitteln angekauft war, unter die Aermeren vertheilt; der Betrag wurde erst nach zwei Jahren zurückgefordert. 1887 wurde die Futterernte zwar größtentheils gut geborgen, Roggen, Weizen und Gerste wurden indessen vielfach mit Auswuchs, das Rundgetreide zum Theil garnicht oder naß eingeerntet, vielerorts erst Anfangs November.

Ein Franzose über die deutsche Bühnenlitteratur.

Es ist nicht ohne Interesse, zu hören, wie sich der Berliner Berichterfatter der „Independance Belge“ über die deutsche dramatische Produktion des letzten Jahres äußert: „Die Theaterkampagne, die soeben zu Ende ging,“ schreibt er, „war nicht unfruchtbarer, als irgend eine andere, aber sie brachte kein neues Werk von augenfälliger Bedeutung, keine Schöpfung von unerwarteter Wirkung. Vor allem muß das Fehlen Gerhart Hauptmanns, des Verfassers der „Weber“ und der „Verjunkenen Glocke“, auffallen. Er hat in diesem Jahre nichts produziert; man sagt, daß er seine Kräfte sammelt. Hauptmann ist der nationale Dichter par excellence, der die germanische Träumerei am besten wiedergegeben, der den „cri de la terre“ verstanden hat, von welchem Millet spricht. Diese echt deutsche Geistesdichtung hat die „Verjunkte Glocke“ für das Pariser Publikum fast unverständlich gemacht. In Deutschland wird das Stück überall gespielt und macht auf Pitteraten und Laien einen bedeutenden Eindruck, denn es bringt eine Saite des deutschen Gemüths zum Erzittern, wie ein Lied von Schubert. Auch Wildenbruch hat in dieser Saison seinem Publikum nichts geboten. Auch er ist ein nationaler Dichter, aber im offiziellen des Wortes. Seine umfangreichen Dramen, die die Offiziösen gern mit den Dramen Schillers vergleichen möchten, haben Herrn von Wildenbruch den Adel und einen Rathstittel eingebracht. (Das ist natürlich ein Irrthum des Herrn Korrespondenten.) Ein nicht zu unterschätzender Konkurrent ist ihm jedoch in der Person des Hauptmanns Lauff entstanden, der in diesem Jahre das historische Drama „Der Burggraf“ geschrieben hat. Dieses gelehrte Werk will klipp und klar beweisen, daß das Haus Habsburg seine Macht der Protektion des Burggrafen von Hohenzollern verdankt. In Berlin wurde der „Burggraf“ feierlich vor einem Parterre von Prinzen gegeben. Die Kritik verhielt sich „respektuös“ und sagte nichts oder wenig. Man beschränkte sich darauf, zu konstatiren, daß die dramatische Komposition schön sei wie eine Oper, nur die Musik fehlte. Im komischen Genre sind nur zwei Schwänke von Blumenthal zu verzeichnen: „Hans Hucklebein“ und „Im weißen Rößl“. Man braucht sich dabei nicht aufzuhalten. Ein Stück, das vielleicht mehr als einen Eintags-erfolg verdient, war „Jugendfreunde“ von Ludwig Fulda. Man findet in dieser Sittenkomödie beißende Romik, ironisches Lächeln und bittere Vernichtung von Illusionen. Fulda, der zu den guten Schriftstellern der Gegenwart gehört, wird sich sicher von dieser vorübergehenden Niederlage erholen, sein Dichter- und Beobachtalent und seine litterarische Bergangenheit bieten eine sichere Gewähr dafür. Nun muß ich aber von den beiden Dramen sprechen, die der ganzen Saison ihren Stempel aufdrückten. Das ältere ist „Mutter Erde“ von Max Halbe. Dieser junge Schriftsteller besitzt bereits ein sehr beachtenswerthes dramatisches Gepäck. Sein letztes Stück weist starke Anklänge an Ibsen auf, aber Halbe geht nicht, wie der skandinavische Dichter, bis zum Mysticismus. Sein Talent basiert vielmehr auf Poesie und Gefühl.“ Nun folgt eine ausführliche Inhaltsangabe von Mutter Erde: „dann heißt es weiter: „Man hat das Werk bei seinem Erscheinen stark kritisiert, und seine isenischen Fehler wurden nicht geschont. Trotzdem bleibt es ein ergreifendes Drama, das in einer schönen Sprache geschrieben ist. Der Haupterfolg des Winters war „Johannes“ von Hermann Sudermann. Das Gewebe dieser Tragödie hat weniger Aehnlichkeit mit „Herodias“ von Flaubert und mit „Salome“ von Oskar Wilde als mit dem Libretto der Massenetschen „Herodiade“. Sudermann giebt anstatt historischer Puppen Wesen von Fleisch und Blut. Er hat seinem Drama menschliche Leidenschaften, wirkliches Leben eingehaucht. Dadurch, daß er das soziale, religiöse und politische Milieu der Zeit rekonstruirte oder erfand, giebt er dem Drama einen Schein des Echten, Erlebten.“ Nachdem er noch den Inhalt von „Johannes“ angegeben, fährt der Berichterfatter fort: „Sudermann — ich habe ihn interviewt — ist vierzig Jahre alt. Er ist von mittlerer Statur (für einen Norddeutschen) und De-

